

Georg von Laupen : ein Beitrag zur Bernischen Handels- und Rechtsgeschichte

Autor(en): **Blösch, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **9 (1876-1879)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gefunden, bestochen, mit gleichen Gesinnungen als ganz ergebener Anhänger Frankreichs wieder nach Hause. Im Jahr 1467 machte er mit Nicolaus die Reise zum hl. Grabe mit; 1468 erscheint er unter den Auszögern der Zunft zum Distelzwang als Reisiger zum Zuge nach Waldshut; 1469 kauft er gemeinschaftlich mit seinem Vetter Nicolaus die andere Hälfte der Herrschaft Diesbach von den Gebrüdern von Kilchen. Im gleichen Jahr begleitete er seinen Vetter auf seiner eidgenössischen Gesandtschaftsreise an den französischen Hof und kam von neuem in seiner Ergebenheit an denselben durch reiche Geschenke und Schmeicheleien bestärkt zurück. Die Ritterwürde hatte er schon früher zugleich mit seinem Vetter Nicolaus erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Georg von Saupen.

Ein Beitrag zur Bernischen Handels- und Rechtsgeschichte.

Von

Dr. Emil Blösch

Infolge der plötzlichen Kulturentwicklung, die in der ganzen Schweiz nach den glücklichen Burgunder Feldzügen eingetreten war, und wahrscheinlich im Besondern ermutigt durch die großartigen Erfolge der Handelsthätigkeit eines Bartholomäus May, hat sich gleich beim Beginn des 16. Jahrhunderts in Bern eine förmliche Aktiengesellschaft gebildet, um die ungenügenden Geldkräfte der Einzelnen zu einer zweckentsprechenden Kapitalmacht zu sammeln.

Schon vor dem Jahr 1500 hatte — wie in den folgenden Prozessen beiläufig erwähnt wird — ein Diebold Glaser eine Gesellschaft von Antheilhabern begründet zur Ausführung von Handelsspekulationen und zur Anbahnung eines ausgedehnteren Geschäftsverkehrs; aber bedeutender

und folgenreicher war die „Gründung“ Jörgs von Laupen. Dem übeln Ausgang seines Versuchs und dem daraus sich entwickelnden langjährigen Prozeß verdanken wir einen merkwürdigen Einblick einerseits in die Natur des Handelsbetriebs und die Formen der Geschäftsführung, anderseits in das Verfahren des damaligen bernischen Rechtsgangs, dessen einfache Formeln und Grundsätze unverkennbar für solche bisher unerhörte und komplizirte Verhältnisse — wie sie aus Aktiengesellschaften sich ergeben — sich als unzulänglich erwiesen.

Die Akten des merkwürdigen Prozesses scheinen nahezu vollständig erhalten zu sein. Der eine Theil derselben ist mit einer geordneten Sammlung anderer ähnlicher Dokumente in einem Band, der den Titel „Baria“ trägt, im Staatsarchiv aufbewahrt. Zwei Hauptstücke sind erst kürzlich aus der Fremde dahin zurückgeführt, nachdem sie verschleppt worden waren. Zwei weitere wurden durch Zufall von jener ersten Sammlung getrennt und stehen in einem Bande, der „Civilgerichtliches“ enthält. Aus den Spruchbüchern und Raths-Manualen mußten die Ergänzungen zusammengesucht werden. In den weitläufigen und wiederholten Zeugenverhören werden wir auf das Kaufhaus und auf die Messe, in das Magazin und in das Comptoir des Großhändlers geführt; wir treten bald vor das Gericht, bald vor den kleinen Rath der Stadt, und sehen die ganze Art der Untersuchung, des Beweisverfahrens und der Rechtsprechung, und dieser Umstand scheint den Aktenstücken in ihrem Zusammenhange ein Interesse zu verleihen, das sonst dem an sich selbst geschichtlich unbedeutenden Rechtshandel nicht zukommen würde.

Als Tag der Gesellschaftsgründung wird der 7. März 1500 genannt und das zusammengelegte Kapital betrug nach einer freilich sehr unbestimmten Andeutung über 8000 Gulden, immerhin „ein erber Gelt“. Es scheint eine Art von Gesellschaftsvertrag in aller Form abgeschlossen worden zu sein, „eine Verkommniß oder Statuten, alles mit Fürworten,

Punkten und Artikeln darumb zu einem Buch schriftlich vergriffen.“

Als die hervorragendsten Antheilhaber und spätern Wortführer im Prozesse erscheinen — was das Interesse der Sache wesentlich erhöht — Männer von sehr bekanntem Namen. Als der vornehmste wird in der Regel auch zuerst genannt: Herr Hans Rudolf von Scharnachtal, Ritter, Herr zu Oberhofen und später Schultheiß. Er war der illegitime Sohn des berühmten Schultheißen Nicolaus von Scharnachtal und seit 1488 Mitglied des täglichen Rathes; wiederholt wurde er mit den ehrenvollsten politischen und militärischen Sendungen betraut, so 1492 und 1507 nach Constanz zu Kaiser Maximilian, 1499 nach Mailand zu König Ludwig XII. von Frankreich, und 1501 nach Chambery zum Herzog von Savoyen. Im Jahre 1507 bestieg er den Schultheißenstuhl und behauptete denselben trotz seiner Führerschaft in dem unglücklichen, von Cardinal Schinner angeregten Zuge nach Chiasso (1510), auch 1512, starb aber noch im gleichen Jahre, plötzlich vom Schlage getroffen in Genf, wo er eben als Gesandter Berns eingezogen war (Anshelm IV, 340). Hans Rudolf von Scharnachtal, der neben Oberhofen noch einige andere Herrschaften von seinem Vater ererbt hatte, galt als einer der reichsten Berner, scheint aber sehr geneigt gewesen zu sein, seinen Reichthum noch auf andern als den gewöhnlichen Wegen zu vermehren. 1500 ließ er sich die Bewilligung ertheilen zum Erzgraben in der Landschaft Aelen. Zum Theil mit den nämlichen Genossen, neben welchen er sich mit Jörg von Laupen eingelassen hat, erscheint er auch 1505 als Theilhaber an einer Gesellschaft, die im Herzogthum Mailand Konzessionen zum Betrieb von Bergwerken erwarb, und auch im Wallis machte er ähnliche Versuche. Allein auch diese Spekulationen waren für seine Vermögensverhältnisse eben so wenig günstig, als jene Handelsgesellschaft, er hinterließ eine bedeutende Schuldenlast.

Der zweite im Range war Junker Jacob von ~~Watten~~

Wyl, der bekannte, erst nach dem Tode seines Vaters geborne Stammvater des ansehnlichen Geschlechts, der 1508 zum Secfelmeisteramt gestiegen war, und nachher (1512), als Nachfolger Hans Rudolf von Scharnachtals zum Schultheißen erwählt, als einer der bedeutendsten Förderer der Reformation in Bern sich hervorgethan hat, obwohl er noch vor dem Sieg derselben 1525 zum großen Schmerz der evangelisch Gesinnten den Tod fand (Anshelm VI, 348). Er war der Vater des Nicolaus von Wattenwyl, des zum reformirten Glauben übergetretenen Stifts-Propsts.

Beinahe eben so bekannt ist der dritte, Kaspar Hesel von Lindnach, der von Anshelm als einer der gescheidtesten Berner seiner Zeit, „der wohlgeacht, fürnehm, witzig alt-Benner zu Schmieden“ bezeichnet wird, aber 1513 als ein Opfer der gegen die französischen Pensionen aufgeregten, doch blinden Volkswuth in Olten auf der Reise aufgegriffen und um seines Sohnes willen gräulich hingerichtet wurde (Anshelm IV, 410 und 428).

Neben Hans Linder, Mitglied des kleinen Rathes, war noch eine Anzahl ungenannter Antheilhaber.

Die Leitung der Geschäfte wurde von der Gesellschaft an Georg von Laupen übertragen. Auch er war ein angesehenener Mann, zwar nicht vom Adel, sondern nur von dem kleinen bernischen Städtchen den Namen tragend, dessen Einwohnerschaft wahrscheinlich seine Familie ursprünglich entstammte. Ulrich von Laupen war 1448 Bürger zu Bern und Kastellan zu Frutigen. Im nämlichen Amte stand sodann auch Georg von Laupen, vielleicht sein Sohn; dieser wird in den Jahren 1462, 1468 und 1480 als Kastellan zu Frutigen genannt. Als Mitglied des Großen Rathes finden wir ihn im Osterbuch (Staatskalender) von 1487 und 1494, so daß er also in dieser Zeit nach Bern zurückgekehrt war. Neben Adrian von Bubenberg und zwei andern Rathsherren war er Mitglied einer Bernischen Gesandtschaft nach St. Gallen, im Jahr 1490, da es sich um eine Vermittlungs-Mission handelte. Erst in bereits vorgerücktem Alter scheint

er sich in Handelsspekulationen eingelassen zu haben; er war nämlich nicht bloß der Geschäftsführer der Gesellschaft; er war es offenbar auch, der den Gedanken daran aussprach und den Anstoß dazu gab; seine Mitgenossen behaupteten wenigstens später: sie haben „uf fürgeben und Bewegnuß Jörgen von Laupen eine Gesellschaft und Berkommniß mit demselben understanden und also ein erber gelt zusammengelegt.“

Jörg galt als ein reicher Mann; er wohnte im Hause Urs Werders, der ebenfalls als Rathsglied und großer Bankhalter zu den bekannten Namen gehört, aber zur Zeit schon gestorben war. Vielleicht hatte Jörg dessen Wechselgeschäft übernommen. Zugleich war er aber auch Besitzer des Gasthofs zur Krone, der alten in der ganzen Eidgenossenschaft so wohl renommirten Herberge, in der die große Welt ein- und ausging. Zum Betrieb dieser Wirthschaft im Stile der Zeit gehörte eine ausgedehnte Landökonomie, eine zahlreiche Dienerschaft, ein großer Viehstand und ein ganz gewaltiges Mobiliar aller Art, in Kleidern, Silbergeschirr, landwirthschaftlichen Werkzeugen und Waffen.

Georg war wahrscheinlich zwei Mal verhehelicht. Bei seinem Tode hinterließ er zwei bereits erwachsene und verheirathete Söhne aus erster Ehe. Der eine, Ludwig von Laupen, starb, wie es scheint, bald nach des Vaters Tod, mit Hinterlassung seiner Wittwe; der ältere war Wolfgang von Laupen, schon 1497 ebenfalls Mitglied des Großen Rathes und nachher, 1502, bernischer Vogt auf Schloß Grassburg, in dem mit Freiburg gemeinschaftlich verwalteten Amte Schwarzenburg. Dieser Wolfgang erscheint als der eigentliche Ansprecher der väterlichen Erbschaft der Gesellschaft gegenüber, die ihn für ihren Verlust verantwortlich zu machen versuchte. Auch eine Schwester Wolfgangs, mit Namen Künigold, wird erwähnt; sie wurde mit den Gläubigern ihres Vaters abgefunden. Die zweite überlebende Gattin Jörgs hieß „Ennelin“ und war eine Schwester Michel Hubers. Wir vernehmen das aus einem Schreiben

des Rathes an die Stift Zofingen, der gegenüber sie sich für ihren Bruder in Geldgeschäften als Bürge verpflichtet hatte. *) Sie hatte mehrere noch unerzogene Kinder, und die Vermögensrechte dieser letzteren wurden auf Verwendung ihrer Vögte, Ludwig Geismann und Rudolf Zollikofer, bald nach Beginn des Prozesses sicher gestellt. Das jüngste Kind war eben erst geboren und noch nicht getauft, als Georg unerwartet auf den Tod erkrankte. Wahrscheinlich war die erste Gattin Jörgs aus Solothurn: der später genannte Ormi von dort nennt Jörg „seinen Schwäher“.

Ueber die Natur der Handelsgeschäfte ~~geben die Urkunden~~ stücke nur theilweise deutlichen Aufschluß. Die Gesellschaft scheint Waarenspeditionen überhaupt, Ein- und Ausfuhr-geschäfte in größerem Maßstab betrieben zu haben. Sie gab sich ab mit Wein-, Tuch-, Lederhandel und mit Salz-lieferungen. Aus einem Urkunde, das kein Datum trägt, aber im Jahre 1501 oder 1502 geschrieben sein muß, geht hervor, daß die Gesellschaft Jörgs von Laupen neben Bartholome May sich das Monopol des Salzhandels aus den burgundischen Salinen in die Hand zu spielen gewußt hat. Für Bern, das damals seinen Salzbedarf ausschließlich aus Burgund bezog, war die Angelegenheit nichts weniger als unwichtig, und bei dem großen Gewinn, der auf diesen schwierigen Lieferungsgeschäften erzielt werden konnte, regte sich in Bern der Neid. Gilyam von Rümlingen wurde deshalb als Gesandter an die Städte in Burgund geschickt, und erhielt die Instruktion, mit den Herren von den Salz-pfannen zu Sälis (Salins) zu unterhandeln und ihnen vorzustellen, daß „sölichs von Alter her in der Gestalt nit geprucht, sonder der Salzkouf fry und unverpeniget gewesen ist“; und es dahin zu bringen, daß von den 2800 Chargés Salz, welche Barth. May und der Gesellschaft Jörgen von Laupen je zur Hälfte bewilligt seien, wenigstens noch Ludwig Dillier circa 200 Chargés zugestanden werden möchten.

*) Deutsch Spruchbuch o. G. Q. pag. 16, von 1502.

Wir lassen jetzt die Dokumente selber reden und machen nur noch schließlich darauf aufmerksam, daß der Prozeß um diesen Finanzskandal in Bern zeitlich fast genau zusammenfiel mit einem andern, mit dem Feyerprozeß über den Klosterskandal bei den Dominikanern.

1502. 26. Septbr. (Raths-Man. 114, 7.)

Es ward fürgenommen der Handel und Span die Gesellschaft des von Louppen an Einem und Wolfgang von Louppen und andre sini geschwistredi dem andern teyl berührend. Und ließen also anvangs die von der Gesellschaft durch Tzen fürsprechen anziehen, wie sie dann in guten trüwen und uf fürgeben und Bewegnuß Jörgen von Louppen fäligen ein Gesellschaft und Verkommniß mit demselben understanden, und also ein erber gelt zu Im gelegt haben, alles mit fürworten, punkten und Artikeln, darumb zu einem sundern buch schriftlich vergriffen, welichs sie anvangs darlegten mit begär, sölichs zu hören und mit rechtgebender urteyl in kraft zu bekennen.

Und als solich buch und Verkommniß geläsen, ward durch Wolfgang von Louppen, ouch Ludwig Geißmann und Rudolffen Bollikofern, als der kinder vögt, gerett: sie werden bestimpt noch begriffen, und gange si ouch der Handel der Gesellschaft nütit an; zudem so haben si sich deß vor und nach nütit angenommen, noch er, der selb Wolfgang von Louppen an sölicher Gesellschaft weder teil noch gemein gehapt und Im ouch von sölicher wegen nütit bevolchen. Und ob er wol nach abgang sines vatters die begrebt ufgericht, das hab er Tzen halb müssen tun und getrüwe deßhalb, derselben Gesellschaft nütit zu antworten haben; wie si ouch mit eynander die Verkommniß angesehen, die lasse er sin, als die sbe, welle sich ouch dero nütit annämen, und M. S. bevelchen, die uf- und abzusezen, nach Tzen guten bedunken und gevallen.

Also wart uf sölichs erkannt: diewyl Wolfgang von Louppen und sini Geschwisterde zu dem buch der Verkomm-

niß dahein Red noch antwurt wellen geben, das dann des-
selben uf- oder absetzung uf dißmal stillstan und ob die von
der Gesellschaft si (der) vordrung und ansprach nit wellen
erlassen, das si dann Ir clag eröffnen, und dem nach fürer
beschechen soll, was Recht ist.

Uf das die von der Gesellschaft reden ließen: Man
habe in der vorberürten Verkommniß verstanden, in was ge-
stalten si das Ir Jörgen von Louppen vertraut und über-
geben. Da si nu wellen verhoffen, diewyl Wolfgang und
sini Geschwistredi desselben Irs vatters nächsten Erben, ouch
der selb Wolfgang nach sines vatters abgang uf- und In-
gangen sye, die Schlüssel zu sinem verlassnen gut gehabt
und mit Innämen und ufgeben gehandelt habe, zudem das
er vor der Lich nit usgangen und daby ouch in sines
vatters lager (während des Vaters Krankheit) anzogen und
gewarnet sye, zu den sachen zu lügen und zu achten, und
von Im anders nit verstanden, dann das er das best wollt
tun und handeln, — si söllten Inen umb Ir ingelegt gelt
und gut Red und antwurt geben, sich demnach aber wüssen
zu halten.

Darzu aber der kinder vögt reden ließen: sie wellen
nit verhoffen, wie sich die Sachen hernach begeben, das
söliche Kind, so noch unerzogen syen, Ir mütterlich gut
söllten manglen, sunder Inen das vor allen Dingen vor-
behalten sin, meinten ouch solichs damit zu Inen handen
versprochen haben.

(Folgen hier die verschiedenen Klagpunkte der Gesell-
schaft gegen Wolfgang, und dessen Vertheidigungsgründe,
wie sie später im Einzelnen wieder erörtert werden.)

Und als damit der Handel von beyden teylen den
Rechten bevolchen, ward darauf von M. G. erkannt, das
Wolfgang und sine geschwisterde sich vor allen Dingen söllen
erlütern, ob si sich Irs vatters Erbs annämen oder entziehen
wöllen, und demnach aber beschechen söll, was Recht ist.
Und nachdem er darauf M. G. Ratts begert, ward der
Handel für gemeine M. G. Rätt und burger gewiesen zc.

1502. 3. October. (Besigelttes Dokument [Baria 1], auch Spruchbuch v. G. Q. 272.)

Wir der Schultheiß und Rath zu Bern Thun kund mit diesem brieff: Als dann uff abgang wylandt Jörgen von Louppen zwischen Herrn Rudolf von Scharnatal, Rittern, Jacoben von Wattenwyl, Casparn Hezel von Lindnach und Hannsen Linder, unsern Miträten und andern Jren mithafften an Einem, und Wolfgang von Louppen und sinen geschwistreden dem andern theill, Irrung und ungluche Verständniß ist erwachsen, deßhalb das die Jezgemeldten unser Rathfründ begerten Befehring (Ersaz) und Ußrichtung zu ervolgen der Summen Gelk, so si dem genannten Jörgen von Louppen In Gesellschafts Wyß vertrout und uffgeben, und sust ouch an etlichen Orten uff zins uffzenämen gewilliget haben — und aber dagegen der genannt Wolfgang und sine geschwisterde, ouch dero vögt, allerley fürwandten, dadurch si meinten, zu sölicher Ußrichtung nit verpfflicht und genöttiget söllen werden, so wyt das wir zu rechtlicher Lütterung deß handels beyden teyllen tag für unsern Großen Rath bestimpt; und haben doch zu mittler Jyt ettlich unser Rathfründ zu güttigem betrag der Sach verordnet, und demnach uff Jr widerbringen zwüschen Jnen abgeredt und beschlossen In wyß und form, wie hernach volget: Und namlichen diwil die Schulden und Händel deß vermeldten Jörgen von Louppen, sy syen vor oder nach der angenommenen gesellschaft erwachsen, durch unsern Rathfründ Ludwigen Dillier, ouch unsern Burger Bartholome Steyger gesunderet, also das derohalb zwiffach schriftten sind vergriffen, das deßhalb zu jedem Handel, namlich den Schulden und Sachen, so vor Datum der Gesellschaft, die da wyßt den sibenten Tag Merzen Im 15hundertsten Jahr, abgeluffen sind, zwen erber Man verordnet, und deßgelichen den andern Schulden, so nach Datum sölicher gesellschaft erwachsen sind, ouch so-

vil dargeben sollen werden — und dieselben gewalt und bevelch haben, über die Schuld und Bücher zu sigen, mit erberen lüten zu rechnen, die Schulden zu bezüchen und inzubringen, und was durch si bezogen wurde, solichs zu Ablosung uffgenommener zinsen, vuch Bezalung der Gegenschulden, wie die under jedem Datum funden worden, zu verwenden. — Und ob sich begeben, das nach Ußtrag der Sachen Einichem teyl mangel und verlust wurde zustan, und aber dem anderen vorteil begegnen, aldan so sol dem teyl, so verlust hat, von dem andern bekehrung und ersazung beschehen, wie uns dann zimlich und billich wurde bedunken. Wo aber beyd teyl dem Tren nit zukomen und also zu allersidit verlust wurden haben, so wollen wir, das Jeder teyl sin verlust selbs tragen und dem andern zu deheiner ersazung verpflichtet solle werden.

Und nachdem des genannten Jörgen von Louppen Hußrats und Silbergeschirr anzug beschehen, deßhalb ist unser lütterung: dwil derselb von Louppen solich Hußrath und Silbergeschirr vor annemung der gesellschaft gehabt hat, das vuch Solichs alles zu abrichtung der alten Schulden, vor Datum sölicher gesellschaft uffgeluffen, dienen, und aber was von Win, korn und Haber vorhanden ist, an die Schulden der gesellschaft verwendet solle werden.

Un dwil nu solichs also von Uns gehandlot und beschlossen, so ist des zu Bekantnuß dieser Brieff mit unserm uffgetrukten Sigel verwart, uffgericht und dem Begerenden teyl geben worden. Und sind wir dyß, so hieby waren: Rudolff von Erlach, Schultheis, Anthoni Archer, Sefelmeister, Anthoni Brüglar, Niclaus Zurfinden, Lienhardt Wyßhan, Petter Achshalm, all dry venner, Barthlome May, Gilgian Aeschler, Rudolf Huber, Ludwig Dillier und Hartman Hofmann, all der Rätten zu Bern. Beschehen Mentag nach St. Michelstag, Anno fünfzehnhundert und zwöy.

1502. 4. October. (Spruchbuch v. G. Q.)

Wir der Schultheis und Rat zu Bern tun kund mit diesem Brief, das hüt seiner Dat vor Uns sind erschienen der Edel streng unser getrew lieber Mitrat Herr Rudolf von Scharnachtal, Ritter, mit sampt Andern sinen der sach mithaften, und het Uns zu erkennen geben, wie er dann der lütrung nach, so wir zwüschen Inen zu Handlung Ir Gesellschaft Sachen und Wolfgang von Louppen und sinen Geschwisterden gethan, unserm Ratsfründ Ludwig Dillier und Bartholome Steyger gebotten, verordnet und dargeben, und daruf uns angeruft, so si sich dann etwas widerwertig erzöügen, si für uns zu berüfen und gegen Inen daran zu sind, dem volg und statt zu tünd, so wir dieser tagen in der Sach haben bescheiden. Und wie wol nu die vermelten, Ludwig Dillier und Barthol. Steyger, unwillig sind gewesen, sich des Handels zu beladen, jedoch uf unser bitt und gebot, so haben si sich lassen bewegen, sich der Sach anzunämen; doch also und in sölichen gestalten, das Inen dahär von Jemand dahein legung noch beladniß zustande, und daby ouch der gerichtshandel und rechtfertigung, ob sich die wurden begeben, gerüwiget und vertragen söllen beliben, und sölich besondern lüten bevolchen werde. Dasselbe zu geschechen Inen zugesagt, und deß zu Bekantniß dieser brieff mit unserm usgetruckten Sigel verwart geben. Und sind wir diß, so hieby waren: Rudolf von Erlach, Schultheis, Anthoni Archer, Sefelmeister, Anthoni Brüglar, Gilgian Aeschler und Rudolf Huber, all der Rätten zu Bern. Actum uf Zinstag francisci, Anno Secundo.

1502. 21. October. (Querblatt, Varia 2.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel, Statthalter am Gericht des edeln vesten Herrn Rudolfen von Erlachs, Schultheisen, mines gnedigen lieben Herrn, bekenn das uf Freitag der 11tusenst Magden tag für gericht kam Wolfgang von Louppen, Burger und gessen zu Bern, und

öffnet mit sinem erlaubten Fürsprechen: — Wie er denn von einem von sinem vatters säligen und anderer Sachen wegen, so In aber nit berürent, hie vor gericht und lust fürgenommen und um mengerley sachen unbillichen beklagt werde. Nu sye ein spruch zwischen den Herrn sins vatters säligen Gesellschaft und In durch M. H. die räte beschächen, den selben er begert verläsen und in kraft erkennt werden. Und ließ das an die Urtheil. Und nachdem semliche Bekantnuß, von M. H. besigelt usgangen, in kraft erkennt, so ward Wolfgang von Loupen uf sin begern ein Urkund gegeben vom gericht zugesprochen. Doch in der gestalt, Jemants seze dann soliche urteil ab, alls recht ist. Und under M. H. Schultheißen insigel obgenannt besigelt geben. Die frommen, fürnennen, wysen Lienhart Wyßhan, vänner, Gilhan Schöni, Bendickt Brunner, Bernhart Wyler, Ludwig Geißmann, Hans Koler, burgere des gerichtß von Bern, geben im 1502ten Jahre.

1502. 27. October. (Rathß=Man. 114, 55.)

Uf hüt über 8 tag Wolfgang von Loupen und den Herren von der Gesellschaft rechtßtag für M. H. gesezt. *)

1502. 18. Novb. (Rathß=Man. 114, 87.)

(Wolfgang von Loupen erklärt, auf das Erbe seines Vaters zu verzichten und wird desselben „ledig und entprosten“ (quittirt) gesprochen mit Rücksicht auf die vorgebrachten Gründe.)

1502. 21. Novb. (Besigelttes Dokument; Heft in Pergament gebunden. [Prozeßakten.]

Ich Lienhart Schaller, Großweibel zc., bekenn das uf mentag vor Sant Katerinen, der Heiligen Junckfrowen und martrin tag, als man von Christi Geburt zalt fünfzehen-

*) Die Verhandlung scheint alsdann wieder verschoben worden zu sein, denn das bezügliche Urtheil folgt erst unterm 21. November.

hundert und zwey jahr, für gericht kam: Der from, fürnäm, wyse Rudolf Huber, des rates, burger zu Bern, und öffnet von und wie in kurzvergangenen gerichtstagen ein urtehl uf und zwischen den parthyen hienach benempt kommen wäre, dero er sich aber nach rat der anderen, sinen Miturtheilsprechern für min gnädigen Herrn Schultheiß und rhat mit clag und antwurdt Schriftlichs zu bedanken hette genommen; die wyßt also: kament für gericht, die edeln strengen, weisen, fürnäm, wyssen Herren, Hanns Rudolf von Scharnachtal, Ritter, Herre zu Oberhoben, Caspar Hezel von Lindnach, Jakob von Wattenwyl, des rates, und Hans Linder, tschachtlan zu Obersibental, all klegere an einem, und der Ersam Wolfgang von Laupen mit zustand des frommen, wyssen Ludwigen Geißmanns, beid burgere zu Bern, Versprecher andersteils, zu beider site mit Fürsprechen nach gericht Rechten versächent.

Also ließend die jekgemelten Klegere offnen, wie dann Sy und ettlich mit Inen, vor kurzen vergangenen Jaren ein Gesellschaft angevangen und zu Inen wylent Jörgen von Laupen säligen alls ein rechten verwalter derselben gesellschaft genommen, und deßhalb ein mergkliche große Summe gelt, in guten truwen, hinder in geleit, und nach dem Sy femlicher gesellschaft halb allerley ordnungen und Stattuten zu der Sach dienende angesächen, und deß, so sich der notdurfft halb gebüret, mit ein andern eins worden, syent sölich Stattuten durch Jörg von Laupen säligen in des obgenannten Herrn Hanns Rudolf von Scharnachtals Hand, in ir aller namen, Inen truw und wahrheit zu leisten, ze halten versprochen (worden). Und als er von zyt gescheiden sye, habent sy an Wolfgang von Laupen und sine geschwistergitt begeret, inen von wegen des Vaters umb das, so hinder in kommen sye, alls erben desselben red und antwurdt zegeben; das aber Wolfgang von Laupen bis har noch nit g'tan, und syent darumb zum dickern mal vor W. (miner) G. (gnädigen) H. (Herren) rat und einsteils der Burger gsin; und demnach uf Ir der

Klegern beger har für Gericht gewyßdt worden. Da sy abermals wie vor begerent, das Wolfgang von Loupen, als ein erb sins vatters, umb das Ire Inen red und antwurdt gäbe.

Darwider Wolfgang von Loupen antwurten ließ: Der anzug der Klegern, daß er ein erb sins Vatters, und deßhalb, als si meynent, schuldig sin sölle, Inen red und antwurdt zegeben, näme In frömbd und unbillich; denn so die obgenannten Herren und sin Vater sälig, semlich Gesellschaft angevangen, sye er nit in der Statt wäsentlich, sunders ein Amptmann beider Stetten, M. H. (miner Herrn) von Bern und Fryburg, zu Graßburg gsin. Als sie ouch redent, Inen antwurt umb die Stattuten, mit sinem Vatter gemacht, zu antwurten und zegeben, (das) könne er nit; dann er weder vor noch nach sins Vatters tod derohalb nüzit gewüßt noch gehandelt; wol do sin Vatter in todsnöten gsin, sye er uß schuldiger pflicht, als ein sun, zu sinem Vatter gewandelt, und (habe) nach sinem tod Inen agents Schlüssel, bücher und anders erbotten zu überantwurten; und alls sich die Herren der gesellschaft für und für ab Im und sinem Vater seligen klagt, und er aber sich der schwären Sachen nie hab' wellen annämen, sye er zuletzt in ein Spruch durch min gnädigen Herren in einem gsäffnen rat durch eren sins frommen vatters säligen, und keins rechts willen, gangen; welchen Spruch die Herrn der gesellschaft nit halten. Und diewyl sy also semlichem vertrag nit nachgan wellent, und er aber sins väterlichen guß nüzit erben, so welle er ouch sich Ires Handels, hinfüro wie biszar, nüzit annämen; Sunders sich also sins väterlichen guts hiemit entzigen; und daby, ob Jemants meinte, In wyter mit recht zu bekümben, so welle er doch finer hufßrowen guß halb hiemit ein vorbehaltniß gethan haben, ob es not wurde sin, sy rechtlichen zu bevogten, und darum so wenig alls er uß vorbemelten ursachen bekümbert zu werden.

Darzu die Klegern aber sagdten: Wolfgang von

Loupen möchte Inen den Schlüssel geboten (haben), sy habent aber den nit angents von Im wellen nemen uf der ursach, das er nach sins vatters tod win geschenkt, gelt inzogen, und vor und nach in den Dingen mit innemen und ufgeben, sins vatters säligen und Jr Sachen halb gehandelt. Als er ouch anziehe, si habent dem vertrag nit nach wellen kommen, wider das könnent sy nit syn; dann si siend so mergklichen darinn beschwärt, das sy das recht müßent gen Im suchen; so hab ouch Er, der obgenannt Jakob von Wattenwil, als er ein götti des von Loupen säligen kind zu werden beruft (wurde), vernommen, das der selb von Loupen uff die Zyt frangf und versorgt wäre; darob Er übel erschrofen; und alls Wolfgang und Er allein bheinandern wärent, (be)klagte er In umb die frangkeit sins Vaters, und ret'te: „er söllte lügen und mit sinem Vatter reden; dann der Handell wäre groß, und wol zu den Sachen achten“. Da ret'te Wolfgang: „er wellte das best thun.“ Sy habent ouch gliche mehnung mit Herrn Paulin, sinem Better, geret't, das er sin Vatter fragen söllte, wie Jr Sachen ein gestallt hette; den möge man ouch verhören desgliehen. Soliche mehnung, mit Wolfgangen durch Herrn Paulin zu reden, ouch bevolchen.

Fürer so sagt ouch der obgenannt Caspar Hezel: das kurzer zyt ee Jörg von Loupen sällig gestorben, alls Herr Hans Rudolf von Scharnachtal und er zum Distelzwang gsin, derselb von Loupen dahin kommen wäre, und sy beid hinuf für die türen zu im beruft und geret't: „er hette die rechnung gemacht, die erlich und gut were, und wöllte Inen die geben in massen, das sy ein gut gefallen und benügen söllten daran haben. Und begerte söliche rechnung von Im ufzunemen. Daruf Herr Hans Rudolf von Scharnachtal ret'te: Er und ander M. H. (min Herren) müßten uf die zyt in die Citgenosschaft, die pünnd zu sweren, ryten; desßhalben Inen nit komlichen, die Rechnung uff die zyt von Im zu nämen; Es wäre aber suß noch ein rechnung mit Jakob Henny ze thun; die möchte er darzwischen

ufnemen, damit eins zu dem andern käme. Darnach sye Jörg von Loupen frangt, und mit den heiligen Sacramenten versorgt worden; darob er mergflichen schrecken empfangen; und habe er, der gedacht Caspar Hesel, gliche wortt mit Wolfgang von Loupen deßglichen mit Henny, der uff die zyt ouch hye wäre, gebrucht, und besunders, alls er den von Loupen in Siner Krangkeit nit bekümmern (wollte), ret'te er zu Henny: Das er Wolfgang sagte, den Vatter semlichs schwären Handels halb zu ermanen; das sy Im beyd zethun zusagten. Nütdesterminder, so sye er über (wider) söliche Warnung zehen tag oder me in allem gut gesäßen, und (habe) darinne nach sinem gfallen gehandelt. Da er aber billich uf semliche, ernstliche warnung sin und des von Wattenwyls gesprochen und anfangs geret't hette: Ich will mich der Sach nützit annämen noch beladen" — so hättent sy selbs mit dem von Loupen gerett, und sich nitt an Sin zusagen, das best zetun, gelassen. Es sye och schinbar und noch unvergeßen: da Diebold Glaser sälig, der ouch ein große Gesellschaft gehebt, da habe sin Sun Michell die bücher und Schlüssel, So ihrem Gewärb dazumal dienten, von Stund an den Herren der Gesellschaft bracht; da wenig Irrung funden sye worden; das sin Sun, der jek in dieser Stuben sye, noch wol wüsse.

Zu dem da er ouch, der obgenannt von Scharnachthal, von Zürich kommen, so syent er und ander, mit Im in der Sach verwandt, deßglichen Henny ouch, über die Bücher gesäßen und uf das gütlichen mit Wolfgang geret't, er söllte Inen und Im zu Frieden helfen; da habe er gannz und gar in dheimen (keinen) wäg geret't, das er sich sins Vatters guts nützit wellte annämen; suunders über das habe er hundert und acht Guldin nach sins Vatters tod, die aber in Ir gesellschaft dienen, ingenommen, und wo er das nit glouben (wollte), so wellent sy semlichs nach der Statt recht erzügen. So habe ouch Wolfgang von Loupen, wie obstat, win geschenkt, Roß und wagen verkoufft; auch das Silbergeschirr sin's Vatters hinder sich genommen; deß-

glichen Korn; ouch 14 meß Salz in das Oberland, nach fins Vatters tod, verkoufft. Das sy mit finer eignen Hant-Schrift wollent erzögen. Zudem so habe er fins Vatters Kleid, und schicke aber nit derteminder umb bezalung derselben die watlüt (Tuchhändler) und schnider zu Inen.

So habe darzu Wolfgang von Loupen sich nach tod fins Bruders säligen desfelben fines bruders gut underzogen, und des ettlichs mit Siner gelassnen (hinterlassenen) Husfrowen geteilt. Und diewyl derselb in Bruder ouch ein erb Sins Vatters säligen gewäsen und von zyt gescheiden und underwunden, so habe er unbilliche widerred finer antwort wie oblutet gegeben. — Und noch me: sin Vatter von Loupen säligen, habe nit allein für Ludwigen, sonnders für Wolfgangem besunder gellt in die Gesellschaft geleit; das si mit fines Vatters eigener Hant-Schrift ouch wellent dartun. Der gedacht von Loupen säligen habe ouch by finem Leben Haber, Anken und anderes, so er im Wirtshus gebrucht, uß Jr Gesellschaft und nit (mit) finem gellt bezahlt; darzu nach Jörg von Loupens säligen tod abrechnungen durch Wolfgang mit biderben lütten beschachen. So sye ouch der vilgenannt Wolfgang von Loupen nit vor der lich (Beerdigung) fins vatters säligen ußgangen, da aber menglich nach altem bruch der Stadt Bern wüsse: wär also nit vor der lich nit ußgange, sich Erbs des, so von zyt geschieden sye, wenig oder vil underzieche; alls aber Wolfgang von Loupen manigfaltentlich getan habe, das dann söliche red und antwort umb der hinscheidenden gut geben; da sy allem recht vertrauent. Wolfgang von Loupen sölle das ouch tun, und semlichs mit recht erkennt werden; dann Wolfgang von Loupen in sölichem allem nit der statt bern recht erfüllt habe.

Darzu Wolfgang von Loupen antwort gab: er werde von den Herren der Gesellschaft umb allerlei stück und schwärlichen angezogen, da er wol bekenn so torechtig und unmöglich syn, sölichs und noch vil anders zu verantwurten. Das so er aber gehandelt, welle er dheins wegs

nit loughen, in sonders als ein Junker von Wattenwil anziehe, wie er in gewarnet, und gesagt, er solle mit sinem Vatter red haben, und er dawider im geantwortet, er welle das best thun; des sye er im nit abred. Das er aber weder Im, noch den andern minen Herrn der Gesellschaft zugesagt, sich weder vor, noch nach sinen Vatters saligen tod irs Handels halb zubeladen, habe er nitt (gethan); es moge ouch ein jetlich biderb man wol, wenn ein Sun sin Vatter in so schwärer krankheit, damit sin Vatter ougenscheinlich uff die zyt läge, gesache, was einem sölicher sachen zu gedenken gebürlichen; dann sin Herz wäre Im desselben sinen Vatters halb nitt unbillichen inmaßen mit trurikeit beschwärdt, das er In semlicher sach halb wenig dörfte bekümben; so habe er, weder dem von Wattenwil, noch dem andern, dozermal noch darnach nit zugesagt, dhein erb zu sin, noch sich keins wegs darin zu flechten. Sunders alls der tag der begrebt sinen Vatters gsin, da sye er in das Huß minen Herrn von Scharnachtal zu kommen uf dem kilchhof hin bescheiden worden, und von Im, in biewesen anderer siner mitgesellen ouch Jakob Hennis ankert worden, das er nitt verübel habe, das er so angents von Inen bekimbert werde; der Handel wäre groß, und gutter fürsachung notdurftig; und bäte In und sin Better Hennis, das sy die Sachen wellten an die Hand nemmen, dann es wäre schimpflich, glich darvon zustan. Da er, derselb von Loupen, sagte, er könnte noch wellte sich semlichs schwären Handels nit beladen. Dese gleichen rette Hennis ouch, er wäre den dingen nit gesäßen und wellte sich des ouch nit annämen. Und uf das begerdt ouch er, Wolfgang von Loupen obgenannt, die Schlüssel und bücher zu der Gesellschaft dienende von Im ufzunemmen. Da rette min Herrn von Scharnachtal: er und die andern vertruweten Im noch bessers und wöllten uf die zyt nützit von Im ufnehmen (abnehmen).

Darnach alls sinen Vatters Sibenden*) gewäsen, wärent

*) Die am 7. Tag nach des Verstorbenen Hinscheid gefeierte Seelmesse.

die Herrn der gesellschaft zur kronen gsin und die bücher durch sy erlāsen; daby er uf Jr bitt ouch sāße; und alls er am abent in die kilche gienge, hette im sin Better Jakob Hennin darnach gesagt: „Sy wārent uneins worden, des Salzhandels halb;“ da er Im geantwort: „Sy wurden villicht morndes die Sachenn anders und besser finden.“ Also glich am mitwuchen darnach sye der von Wattenwil und ander aber über die Schuldbücher gangen, und nach langem Suchen fanden sy die sachen irrig. Und alls sy im hindern Sal zu der Kronen sāßent, hettent sy Im, dem gemelten Wolfgangen von Loupen, alls sy In ein kleine zyt für die tür hinuß zegan geheissen und wider hinin geruft, zugemuttet, das er allen Handel an sich nāme, und sy verbürgete; dasselb er nit tun wellte. Und uf das wāret sy vier artiklen eins worden

den ersten: das Sy alle buch und gewarsame der gesellschaft hinder Inen behalten;

das andere, das er inen das Silbergeschirr Sins Vatters überantworten.

zum dritten, die Schuld, so Poley umb das, so er von sinem Vatter sāligen kouft, Inen das ouch zu geben. Dasselb er ouch getan, und habe Poleyen Inen semlicher Schuld halben gichtig gemacht (zur Anerkennung bewogen);

zum vierden, so sollte er Inen den Schlüssel geben, und demnach Inen Handel, damit das niemants Bericht wurde, verschwigen halten.

Welicher artiklen er Inen gutwillenlich ingangen. Mütdesterminder habent sy semliche bücher durch des mingsten (geringsten) Geschreis willen widerumb hinuf in das Huß sins Vatters getragen, und uf das er Inen den Schlüssel geben, und (habe sie) nit so lang, alls sy aber dartund, hinder Im behalten.

Min Herr von Scharnachtal hette ouch by zitlichem anfang der red, so er mit im gebrucht, dargewendt: wie sin vatter sālig in kurzem, ee und er gestorben, gerett: das zwei Stück Silbers, daruß man dick plapshardt machen,

von welschen landen haruf kommen sölten. Da wäre der Hasfurter von Luzern hyn; der wurde Inen kronen, so er der Sölden der Gfellen halb brächte, dargegen wechßeln und geben; welichs Silbers halb er Im Rhein widerred könnte darthun, dann Im wäre das keins wegs nützig worden.

Die Herren der Gesellschaft habent ouch nach dem mittwuchen alls obstät, morndes am Donstag, im Roufhuß das Salz und alles das, so zu ihr Sach dienet, ufgeschriben, fins vatters säligen Sigell und bütttschit zerbrochen. Alls ouch die Herrn von der Gesellschaft meldent Er, hab sich sin's Vatters säligen und ihr Sach vor und nach sinem tod mitt verwaltung angenommen, — (das) möge man wol betrachten: da sin Vater gestorben sye, habe er Inen 17 guldin, denselben sin Vater zu bestatten, zu lichen zugemuttet; die Im von Inen gelichen syent worden. Min Herr vänner Hegel wölle ouch ein fug (Kuh), so er sinem vatter säligen verkouft, wider haben; da könne er nitt abred; so er bezahlt wölle sin, habe er das Silbergeschirr sin's Vatters hinderhalten; dann er (der Vater) im umb Korn und Haber, so er im sins ampt halb von Schwarzenburg har, deßglichen seiner stür halb, dero er in noch nicht entrichtet, schuldig sye gewäsen. Der hundert und acht guldinen halb, so er nach tod fines Vatters ingenommen, sölle sich güttlich finden, das er hundert und acht Gut (Salz) in Verwaltung fins vatters säligen gehebt, und uf sin, Wolfgang von Loupen, eignem gelt koufft. Und alls sin Vater dieselben Gut gehabt, habe er zum dickern mal gesagt: „die hüt sind mins Suns.“ Er (Wolfgang) welle ouch das mitt dem, so die hüt verkoufft erzöugen, das sie syn syent gewäsen. So werde er ouch angezogen, das er sich fins Bruders Ludwig Gut underzogen. Das hab er nitt wyter, denn umb etliche schuld, so im sin Bruder sällig schuldig gesin, gethan.

Das übrig, so noch vorhanden, sye in sölicher gestalt, das er gut red und antwurdt darumb welle geben, wer

des an in begere. Des winschenkens halb, sölle sich güttlich finden, das nach tod sins Vatters, die Herren der gesellschaft notdurftig habe bedunkt, den cost der knecht und diensten abzustellen, und uf ihren bevelch, habe sin stiefmutter und Hanns Werder etwas win (aus)geschenkt, und das, so daruß gelöst, sye denselben diensten an ir belohnung, die abfertig zu machen, worden, und das in Schrift eigentlichen durch Hanns Werder uffgezeichnet; und wo das not sin, so wurde solichs noch wol erzöuget.

So werde ouch gemeldet, die Kleider sins Vatters sölle er haben. Sye nitt; sunders die, wer dero begere, (noch) vorhanden. Der Schnydern und andern Handwerkslütten halb, so er zu ihnen umb bezalung geschickt sölle han, sye er nitt abred; dann das, so syn Batter sälig in der Herberg mit zerung und fuß gwunnen, ouch die Schuld Poleyen und anderes, die Herren der Gesellschaft, mit sampt büchern, Schlüssel zu dem trog, und aller sach habent behalten, — habe in notdurftig sinethalb bedücht, uf sölichen jekgemeldten ursachen, semliche um ußrichtung zu Inen und nitt zu Im zeschicken.

Das er ouch in einichen weg fallz verkouffens halb — dann by leben sins Vatters säligen, als ein Sun und diener; wyter gichtig sye er nitt; sunders was er nach sinem tod in sölichen Sachen gehandelt, habe er zum teil uf bevelch miner Herren von Bern und ouch mit gunst, wissen und willen der Herren der gesellschaft obgemeldet gethan.

Der Roß und wagen halb, das er die verkouft sölle, hab es die gestallt: Schwäbli, sins Vatters säligen knecht, habe die roß und wagen, diewil er ouch in schwerer krankheit lage, für sin lidlon ân (ohne) sin Heißen und zuthun genommen; da sye noch ein Roß vorhanden beliben, das habe er darnach mit rat sins vogz also behalten. Wer das dazemal und noch hütt by tag begere, dem welle er's gern geben und lassen.

Die obgemeldten Herren ziehent ouch für und für an: Er sye vor der lich sins vatters nitt ußgangen und habe

deßhalb nitt der Stadt recht erfüllt. Da möge ein jettlicher wol ermessen, wie unbillichen sy Im das zulegen; dann er sye in sins Vatters muß und brod nitt gsin: Sunders sin stiefmutter und geschwisterte sällig dazemal im Huß, Hof und verwaltung, und er nitt by Inen hußhäßlich gefäßen, und die rechten erbenn gsin. Und wie wol In Jr sach nükit angange, uß ursachen obgemeldet, das er sich der Dingen nie anders wyter, denn mitt Frem wüssen und willen beladen, so habe doch bißhar niemants gehört, das kein Mann vor der lich nie ußgangen; sunders semlichs bißhar von wibern gebrucht. Uß den und andern ursachen sin Hoffnung sye, (er werde) Inen nükit zu antwurten habenn.

Uff söllichs die obgenannten clegern rettent: wie wol der dickgenannt Wolfgang von Loupen, allerley widerantwort, gege Inen bruche, der sy einstheils glouben, dem übrigen nitt wyter als es sye sezent, — so möge er sich doch niemer soviel uß der Sach ziehen, dann daß er vor und nach sin's Vaters säligen Tod, in denen dingen mit innemmen und ußgeben deßglichen abrechnungen mit biderben lütten gethan und gehandelt. Als er auch rett: er hab Inen Schlüssel und alle bücher zu ihr sach dienende überantwort — daß sye nit ganz beschächen; sonders habe Wolfgang von Loupen nach allen sachen ein langen Rodel Im, dem obgenannten Casparen Hezel, der ein merkliche Summ des Salzes halb, da er Im aber darvon des ersten wenig sagte, zöugt. Den (haben) sy darnach ouch in trog zu den andern büchern geleit; deßhalb Sy wol bedücht, er hette daselb buch zitlicher denn so spät zöugt.

Der gemelt Wolfgang von Loupen sye ouch under allen malen wie oblutet by Inen, und besunders uf ein zyt, in bywäsen des gerichtschribers und Petern Schäfers zur Kronen gefäßen, und allda demselben bevolchen worden, was der gesellschaft deßglichen sinem Vatter, oder den Kindern zudienete, semliches zu sundern. Deßselben mithilf zethun Wolfgang von Loupen sich beladen; da sye aber, wie zum

dickern mal berürt ist: wo er in der säch nit beliben, so hette er sich vor danach und uff die zyt darin nit so wyt geflochten; sunders zitlich darvon gestanden.

Des Silber halb söllte er wol nitt viel red darvon haben; dann so sin Vatter sälig gestorben, nit lang darvor, sye ein Schrift im Welschland umb zwey stück Silbers gangen, da er etlichen under Inen der gesellschaft ein Schrift zöugt, das semlich Silber dozermal in achttag haruß kommen söllte; mit welchem Silber sy dick plaghardt lassen schlachen, und daruß etlich hundert Kronen wechßeln, und söliche umb Salz, durch Niklaus Hakler gan Säliz (Salins) schicken wellten. Das sy aber darnach das Silber je gesächen oder vernommen habent wohin das yn kommen sye, wissent sy nitt.

Darby so möge ouch wol ein jetlicher vernünftiger wol betrachten, da Wolfgangs vater sälig ein erliche Rechnung Inen zetun sich vor Inen und fuß biderben lütten by zyt sins lebens erbotten, und nit lang darnach geläbt. Wo die nit an Ir Selbs gewäsen, So habent sy In dafür also gehebt, das semliche wort, wo nit werk darby gsin, nitt gebrucht wärent worden. Uß den und anderen ursachen sy wol mögent gedenken, mit was trüwen sy gemeint werdent. Sy wellent sich aber allen rechten befolchen haben, diwil der obgenannt Wolfgang von Loupen, vor der lich, wie obstat, nit usgangen, ouch vor und nach sin's Vatters tod im sölichen gut g'schellt und g'wellt, und alls er sagt, er habe das mit Frem wizen und willen gethan, — das sy Im in dheinen wäg gichtig (geständig) syent. Er sölle Inen nochmals als ein erb fines Vatters säligen umb das, so in guten trüwen hinder sin vatter säligen kommen sye, red und antwurt geben, und Inen darby vorbehalten haben, ob wyter clag Inen zu bruchen not sin wurde, das ouch zethun.

Damit Wolfgang von Loupen ouch sin entlich nachantwurdte gab: Sin vatter sälig möge vil oder wenig von Silber, deßglichen von einer erlichen Rechnung gesagt haben;

darvon möge er nützlich wissen; welle ouch femlich in der gestalt lassen bliben. Das aber Im dhein Silber noch anders dann wie obgeschrieben stat ye worden, sye in keinen wäg beschäcken; sölle sich ouch niemer me erfinden; sonders als sy gar dick und vil meldent: „er habe vor und nach sins vatters tod, in sölichem gut geschellt und gwellt,“ das sy von Im nit wyter, dann vor sins vatters tod, als ein Sun und Knecht. Und darnach, was er, wie obstatt, gehandelt hab, (sei) mit wüßen und willen der Herren obgemeldet beschäcken! wiewol sy Im das abred, so sye es doch nit anders ergangen. So sye er ouch, wie me berürt ist, in Huß und hof sins Vatters nit gefäßen, und (habe) weder teil noch gemein mit Im gehept; das er (der Vater) ouch einich gelst, für In oder sin brüder säligen in die gesellschaft geleit, das hab er on sin wüßen gethan. Und ob doch das beschäcken, so wäre er darumb nitt verbunden, Inen nütlich zu antwurten, diwil er doch darumb dhein wüßen gehabt noch Im das zethun bevolchen. Und so er also uß guten Schuldigen trüwen zu sinem vatter säligen, als ein Sun gelugt, und darzu von eren wegen zu legt sin eigen gut, uß Krafft des obgenannten Spruchs gesetzt, und die klegere demselben Spruch nitt nachkommen, und er Inen aber anfangs und darnach, Schlüssel, bücher und was zu Frem Handel dienet, überantwort, ouch das erb und guß sins vatters sich entzigen, — Er sölle Inen noch niemants wyter zu antwurten haben;

und tetend damit zu beiden Siten Inen recht sag.

Und als min gnädigen Herren diß alles gar eigentlichen gehört habent, so stund der obgenannt Rudolf Huber für gericht öffentlich dar, und ret: wie In dieselben min Herren, Schultheiß, rat, und Sechzig der burgern einhellentlich geraten und zu recht erkennt hettent, bedüchte In ouch Selbs recht sin: Diewyle Wolfgang von Loupen, by sinem vatter säligen nit hußháblichen, noch in siner pflicht gefäßen, sunders von Im ußgestürdt und gesundert ist gewäßen; ouch er nach abgang sins vatters den Herrn

der gesellschaft die Schlüssel und buch, zu Frem gewärb dienende, erbotten und überantwort; und sich uff Ir bitt und anmuttung deßselben Handels nützig hat wellen beladen; wo er denn darzu mag erzöugen, daß die hundert und acht guldin, demnach durch In ingenommen, Sin gut gewäsen, und ouch von sinem läder erlöst syent; und er dabih sich mit dem eid mag erlüttern, dhein teil noch gemein, für sich selbst mit der gesellschaft gehebt, noch von den zweihundert guldin, so Im sin vatter in söliche gesellschaft gelegt, üzit gewüßt, oder Im die Inzulegen bevolchen haben, — hab alldann der gemelt Wolfgang von Loupen von des erb wegen sins Vatters gegen den Herren der gesellschaft ledig und entprostet beliben, und Inen in sölicher gestallt nützig zeantworten haben. Ob aber dieselben Herren der gesellschaft oder ander In wyter mögen underrichten, Alldann denselben Ir recht und ansprach vorbehalten sin sölle, und deßhalb fürer beschechen was recht ist.

Und als dise miner gnädigen Herren urteil vor gericht gemeinlichen ouch in Krafft erkennt, So ward uff begeren beider obgenannten partien Inen des urkund under des obgenannten Mins Herren des Schultheissen Insigel zegeben zugesprochen.

Und habent harumb geurteilt: Die frommen, fürnämten, wysen: Lienhardt Wyßhan, vänner, Rudolf Huber, buwber, Lienhardt Hübschi, der Räten, Bendikt Brunner, meister Hans Bögeli, Hans Lobfinger, Peter Roggli, Hanns Koler, und ander burgere des gerichtß von Bern; Geben Jar und tagß als obstat.

1502. 5. Dezember. (Rathß-Man. 114, 110.)

Haben M. Hrn. geratten, das die urteil, so M. Hrn. vormals zwüschen Wolfgang von Loupen und der Gesellschaft geben haben, allein si zu beyder siddt, und die kind nützig sölle berüren. Und ob die von der Gesellschaft die selben kind (der) ansprach nit mögen erlassen, darumb so

sollen si der kinder bögt in sonderheit fürnämten und gegen
• Inen ervolgen, was recht ist.

1502. 23. Dezbr. (Freitag vor Nativit. Dom.)*)

Der „ehlichen Gupfrow“ Wolfgangs wird von Rath und Bürgern zugesichert, daß ihr zugebrachtes Vermögen vorbehalten und ungeschädiget bleiben solle. Sie war persönlich erschienen mit ihrem Vogt Rudolf Zollkofser.

1503. 13. Februar. (Verhandlung vor Kleinem und Großem Rath.**)

Wolfgang erklärt: der Ausscheidungsbeschluß (vom 3. Oktober 1502) sei für ihn schwer genug gewesen, dennoch habe er sich bewegen lassen, ihn anzunehmen; nun werde er aber von der Gegenpartei beanstandet und nicht gehalten. Darauf erwiderten die Herren von der Gesellschaft: sie hätten sich daran nicht halten können wegen des Benehmens Wolfgangs. Dieser habe gewußt, daß der Vater für ihn und seinen Bruder Ludwig je 200 Gulden eingelegt habe. Er möge das mit seinem Eid in Abrede stellen, sie wissen, was sie davon zu halten haben. Wolfgang leistet schließlich diesen Eid, daß er von den für ihn bei der Gesellschaft eingelegten 200 Gulden nichts wisse und keinen Theil an der Gesellschaft habe.

Ohne Datum. (Raths-Man. 115 [eingelegter Bogen mit a. b. c. paginirt, ohne Datum, vielleicht hierher gehörig].)

Die Herren von der Gesellschaft haben durch Benner Hezel anzogen:

Des ersten, so hab Wolfgang von Loupen Cunrad Henggeler etlicher sachen, so er zu Im clagt hab, lougenbar

*) Nach einer Notiz; das bezügliche Aktenstück selbst fehlt.

**) Auszug aus einem nicht mehr aufzufindenden Aktenstück. Auch die bezüglichen Theile des Raths-Manuals fehlen.

gewäsen, und (sei) aber dann ouch durch In bezüugt und underricht worden.

Denne als Wolfgang Inen die schlüssel und Bücher überantwortt, habe er einen Kodel hinderhalten und solich erst lange darnach haruszgeben.

Desglichen so syen etlich erber lüt vorhanden, die über des von Loupen trog kurzlich vor sinem abscheid von diser zit gangen sien, die in sölichem trog ein merklich gelt gesechen. Das aber si nit haben funden.

Duch so sye Inen begegnet, wie denn Wolfgang nach seines Vatters tod sinen Fründen (Verwandten) zu Wabern einen brief under sins vatters Sigel hat lassen machen, als ob derselb sin vatter den berürten sinen Fründen ein merklich summ schuldig (wäre), Und darumb etlich ander sin gültbrief versetzt syen.

Denn so hat Wolfgang ein Roß geladen gan Solothurn geschickt, welichs nachts von diser Statt und ouch nachts gan Solothurn sye ingangen.

Duch so haben si uf ein zit mit ettlichen kouflüt umb Rinisch gold wechsel wöllen tun; uf das Wolfgang Inen fürgeben, das ettwas gelts da sin solt. Und als der venner Linder mit Wolfgang über den trog wollt gan, hab Wolfgang solichs abgeschlagen, und si demnach ein kleine Summ funden.

Darzu so legten si dar ein Rechenbuch und begerten ein Rechnung dar in geschriben zu hören und zu besechen, dann nach Frem bedunken sye an der Summen ettwas zusages beschächen. Zulezt als Zollikoffer des von Loupen kinder zum vogt geordnet und Im ein schlüssel zu dem trog sye geben, habe dennoch Wolfgang ouch einen gehebt. Dardurch derselb Zollikofer bewegt sye worden, die vogthy ufzugeben und sich der sach nützit anzenämen.

(Darüber scheint sodann Kundschaft aufgenommen worden zu sein; auf dem dritten, mit c bezeichneten Blatte steht offenbar als Aussage eines abgehörten Zeugen:)

Wolfgang habe nach Im geschickt an Sant Michels abent, und Im auf Roß geladen den ballen mit andern in einem sack, und Im dann einen andern Sack, als er nit anders weiß, denn des meitli's kleider; und das alles (habe er) geführt heiters tags us und in.

(Ferner auf demselben Blatt):

Von Henggeler's Unterrichtung, von Hinderhaltung des Rodels, von des gelts wägen im Trog zu sächen; von den briefen wägen von Wabern, von des guts wägen, so gan Soloturn kommen, von dem understandenen wechsel, von des rechenbuchs wägen.

1503. 27. Februar. (Rathsentscheid.)*

Wolfgang soll Conrad Henggeler's Forderung bezalen; wenn er den Betrag von der Gesellschaft glaube reklamiren zu können, so soll er sie darumb vor Gericht ansuchen.

1503. 6. März. (Urkunde, besigelt auf Papier.
[Varia 3].)

Wir der Schultheiß und Rat zu Bern, tun kund mit diesem brieff: Als wir denn Jetz von wilands Jörgen von Loupen ouch seiner angenommenen gesellschaft Guts wegen, wie sölichs von einanderen gesündert und gescheidiget söll werden, etwas Lütterung und Entscheids gethan, und zu sölichem Wolfgang von Loupen mit sampt andern desselben sins vatters gut zuzubringen und darus sin Schulden zu bezahlen, erladen — als nach Anzüug der Bekanntnuß, darumb von Uns geben, das wir daruf Uns hiemit erlütert haben: Was also durch den genannten Wolfgang harin gehandelt wirdt, das sölichs Im an sinen Rechten un- schädlich sin und er darumb von solicher Handlung wägen, als ein Erb sins vatters nit begriffen sölle werden; Ob In aber Jemand, andrer sachen halb, als ein Erben

*) Das bezügliche Aktenstück fehlt, wie auch ein Theil des Raths- Manuals.

mit Recht mag behalten, oder In suß ansprach nit vermeint zu erlassen, demselben wöllen wir hiemit sin recht ouch vorbehalten sin, und ouch dem, so mit recht befindt wird, statt geben soll werden. In kraft diß Briefs. Des zu urkund mit Unserm usgetruckten Sigel verwart. Beschehen Mentag nach Invocavit, Anno 1503.

1503. 16. Mai. (Urkunde, besigelt auf Papier.
[Varia 4].)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel zc., Bekenn, das uf Donstag den 16. Tag Meyen Im 15hundert und dry jar, für gericht kam der ehrsam Wolfgang von Loupen, ingesäßen Burger zu Bern an einem, und die frommen, besten, Jungherr Casper Hebel von Lindnach, und Jungherr Jacob von Wattenwil, beyd des Rats zu Bern, andernteils. — Und also ließ Wolfgang von Loupen durch sin erlauchten Fürsprechen reden: Nachdem dann die Herren von der Gesellschaft gestern ein begär tan, nach dem sin vatter sälig ein väßli von Zurzach haruf geschickt, darin er ein merklich gelt und gut getan, habent si begärt, was mit dem oder suß gehandelt, kuntschaft darumb ufzenämen; welichs Inen ouch ze thun mit bekannter urteil nachgelassen. Und diwil Im kuntschaft in dem und anderem zu legen in gleicher gestalt notdürftig, so sye sin begär Im kuntschaft ufzenämen ouch nachgelassen.

Dawider die Herren von der Gesellschaft durch Inen Fürsprechen nit vil antwurt denn also gaben: Inen sye kuntschaft wie obstat nachgelassen, die wellent sie ouch legen; und meinent nit not sin, Wolfgang einiche kuntschaft nachzelassen, mit me worten, so beyd teil harin ze melden nit not gebrucht.

Und nachdem sy Inen rechtsatz gethan hand, da ward nach miner Umfrag erkannt: das die Herren der Gesellschaft Ir kuntschaft vor, und Wolfgang von Loupen sin kuntschaft darnach ouch legen, und solichs zu beider sit nach der Statt Bern Recht tun söllent und mögent. Des vordert Wolf-

gang von Loupen ein urkund, das wird Im under mines Herrn des Schultheißen Insigel zegeben erkennt. Gezügen warent hieby die fürnämnen, wysen Peter Achshalm, venner, Barthlome Steiger des Rats, Hans Offenburg, Hans Loppfinger, Peter Roggli, Bendikt von Swanden, Andres Hubler und Ander. Geben Jarz und tags als obstat.

1503. 18. Mai. (Urkunde, besigelt auf Papier.
Varia 5.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel zc., Bekenn, daß uf Donstag vor der Krützwochen, im 15hundert und drü Jar für gericht kam die edlen, strengen, besten Her Hans Rudolf von Scharnachtal, ritter, Herr zu Oberhoben und Junker Jacob von Wattenwil, des Rats zu Bern Eins, und Wolfgang von Loupen, burger daselbs andern teils. Also tetend dieselben Herren mit Iren erlaubten Fürsprechen offnen: Es sye nit not des Handels halb vil meldung jez zethun, dann der vornacher von M. G. H. von Bern ouch am Rechten so viel gemundet, das nit allein Iren, funders mengklichen Ir merklicher großer verlust ze wüssen. So sye ouch unvergessen, das vernd im Zurzach-Meritt ein väßli durch Jörgen von Louppen seligen har gan Bern geschickt, darin ein merklich gut und geld gewäsen; Da Ir ernstlich begeren, was mit dem und anderm gehandelt, damit man uf den grund, und die warheit an tag möge kommen, das biderb lüt, denen darumb ze wissen sye, verhört werden.

Darwider Wolfgang von Loupen ouch durch sin gäbnen Fürsprechen antwurt gab: Ir verlust sye Im leid. Möge ouch das nüzit. Als si aber des väßli anziehung tugent, wellt er hören, ob sy meinten, das er ettwas dermit veruntrüwet hett.

Harzu die Herren obgenannt, wie vor rettent: Sy begerent zu gut der und andern sachen kuntschaft, hie oder anderswo ufzenemmen, Iren nachzelaßen. Dann das si In des Fäßlis halb üzit ziehent, tugent si nit; funders,

wie vorstat; damit die ding luter an tag komme und die warheit geoffenbaret werde, erbre lüt ze verhören, — Alles mit me wortten, so beidteil harinne ze melden nit not gebrucht.

Und als si Jren rechtsak gethan hand, so ward ouch min, des obgenannten Richters, umfrag zu Recht erkennt und gesprochen, das die Herren der gsellchaft Ir kuntschaft nach der Statt Bern recht des Fäflis und Anderer sachen halb hie an gricht und juß schriftlichen legen und bringen mögent, nach Ir notdurft und Jrem gefallen.

Des vorderten si ein urkund; das ward Jnen under des obgenannten M. H., des Schultheißen Insigel ze geben erkennt. Zügen: die frommen, fürnämen wyßen Peter Achshalm, vänner, Barthlome Steiger des Rats, Hans Offenburg, Hans Lopsinger, Bendikt von Schwanden, Peter Roggli, Hans Tormann, Niclaus Otli, Bendikt Berchtold, Hans Koler, all Burgere des gericht von Bern. Geben Jars und tags als obstat.

1503. 18. Mai. (Raths=Man. 115, 77.)

Haben M. H. geratten, das Ludwig von Loupen dehein urhab erzöugt heb, und darumb liden soll, nach der sätzung, was recht ist.

1503. 19. Mai. (Urkunde, besigelt auf Papier.
Varia Nr. 7.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel u. s. w., Bekenn: das uf Freitag vor der Krüzwuchen, im 15hundert und drü Jar für gericht koment: Wolfgang von Loupen, burger ze Bern, kleger an Einem, — und die frommen, besten Junkher Casper Hegel von Lindnach und Junkher Jacob von Wattenwil, Innamen Ir selbs und Ir mitgellschaft, Versprehere, anders teils.

Also ließ Wolfgang von Loupen durch sin erlaubten Fürsprechen reden: Nachdeme dann den Herren der Gsellchaft Jek abermals 80 \bar{r} , so Göttschi schuldig, und aber hinder Jörg Herischwand von finer Schuld wegen, die Im

sin vatter, Jörg von Loupen selig, noch pflichtig verboten, in der gestalt zubekannt ist, das sölich 80 \bar{a} Ir söllent sin, er möge dann erzöugen, das semliche Schuld und gelst uf und von sinen vatters säligen gut darkommen sye. — Uf das begere und vordre er an die vorgemeldten Versprechere einer vergicht (Erklärung), ob sy bekanntlich wellent syn alles des, so syn vatter sällig von anfang der Gesellschaft biß uf sin abscheyd gehandelt, ob da sölich gut alles der Gesellschaft und sin vatters gut nütit gewäsen sye?

Darzu die Herren der Gesellschaft retten: Sölicher Wolfgangs von Loupen anzug näme si frömbd, dann vornacher allerley Rechtshändel zwischen Inen ergangen; Besunders am gericht und suß von M. G. H. ein lüterung beschehen, wo sy Ir gut ankomen und betretten, das sy zu dem griffen und Niemants ansprechenden nütit ze antwurten heben, einer möge denn erzöugen, das sölichs, so er anspricht, in Inen nuß kommen. Nu syent semlich 80 \bar{a} ouch von Frem gut darkomen, darumb nit not sye, Wolfgang von Loupen uf sin selkam Gesuch ze antwurten, sunders belibent si by dem, das si vornacher erlangt habent.

Dawider Wolfgang von Loupen wie vor der vergicht aber begeret und meint Ze diwil und die Gesellschaft und alles das gut, so da gewäsen, ob das alles allein Ir sye, und sin vatter dhein gut darzwischen gehabt habe. Sy söllent In darumb ein vergicht geben. — Und tettend hie mit ze beider Syt Inen Rechtsatz.

Also wurd nach min, des obgenannten Richters, umbfrag erkannt: Diemyl und M. G. H. vormals vil in sölichen der Gesellschaft sachen gehandelt und besunders als die Herren der Gesellschaft die lezt lüterung Mr. Grn. anziehen, by dere und andern sy meinent zu belieben, und Wolfgang umb obengezügt vergicht nütit ze antwurten haben, das ouch die selben Herren der Gesellschaft und Wolfgang von Loupen disers handels halb abermals für M. H. kerent und da Ir lüterung und entscheids wartend. Des vorderten beyd teil urkund. Die wurden Inen under des obgenannten

M. S. des Schultheißen Insigel ze geben erkennt. Bezügen warent hieby: die fürnämten, wysen Peter Achshalm, vänner, Barthlome Steiger des rats, Hans Offenburger, Bendikt von Schwanden, Hans Tormann, Bendikt Berchtold, Trippolet, Burgere des gerichts von Bern. Geben Jars und Tags als obstat.

1503. 19. Mai. (Urkunde, besigelt auf Papier.
Baria Nr. 14.)*)

Ich Lienhardt Schaller zc. bekenn, daß uf Freitag vor der Crüzwuchen im 15hundert und drü jähr für Gericht kam: die frommen, besten Junther Caspar Hezel von Lindnach und Junther Jacob von Wattenwyl, des rats zu Bern eint- und Wolfgang von Loupen anders teils, zu beyder sit verfürsprecheret wie recht ist.

Und nach verhörung Ir clag und antwurt, durch Ir beyder Fürsprechen eröffnet, ward nach Irem rechtsatz und min des obgenannten richters umbfrag zu recht erkennt und gesprochen: Das die Herren von der Gesellschaft die 80 Pfund, so Inen Göttschi von Murten schuldig, als das Ir Schuldbuch inhalten ist, von dem selben Göttschin als das Ir oder von Jörg Herischwand, da dem Wolfgang sölichs hinder Herischwand verbotten, beziehen, Wolfgang von Loupen möge dann nach der Statt Bern recht erzöügen, das sölich gelt von sins vatters säligen gut darkommen. So ver das beschieht, das denn demnach aber, das recht ist, bescheiden sye. Des vordretten die Herren der Gesellschaft ein urkund; das ward Inen under des Herren des Schultheißen Insigel erkennt. Bezügen warent hieby die frommen, wysen Petter Achshalm, vänner, Barthlome Steiger des rats, Hans Offenburger, Hans Lobsinger, Bendikt von Swanden, Petter Roggli, Hans Tormann, Niclaus Otte und ander. Geben als obstat.

*) Eine andere, etwas abweichende Ausfertigung des gleichen Akts im nämlichen Band Nr. 6.

1503. 19. Mai. (Urkunde, besigelt auf Papier.
Baria Nr. 8.)

Uff Fritag vor der Krüzwuchen, anno 2c. tercio, hat uf andingen der Herren von der Gesellschaft, ouch in bywäsen Wolfgangs von Loupen, Hans Farnner der gerwer gerett und bezüget: das vernd im Zurzach=Merit zu pfingsten der von Loupen sällig zu Im kommen und In gebetten Im sin handel helfen inbinden. Des halb er des Nachts an siner Herberg und habe me denn ein Ballen und köstlich Ding von tuch und anderm geholfen inbinden; was aber jetlichß oder fuß von gut dar in gesin, she Im nit zu wüssen, Alles eigentlichen zu erläutern.

Jörg Herischwand rett und bezüget: Er habe mit Jörg von Loupen sällig (zu) Zurzach zu nacht gessen, und der selv von Loupen sällig mit sinen Augen an den Himmel gsächen und gesprochen: wie er ein treffenliche Sum guz an allerley, es wäre tuch, Kürßnerwerk oder andern hinab gan Zurzach gfürt, da sin Mitherrn in der Gesellschaft und er villicht gemeint, er söllte vil hundert fl lösen. Das (habe) Im aber gevält. Dann er vil dings hätte müssen geben, und hätte kum glöst, das er zerung, zöll, furlon und anders möchte ußrichten. Und diewil es Im also nit nach sinem willen wäre gegangen und sich fuß semlichß handels halb nach siner gebür wyter könnndt schicken, so hättin Im ettlich von Fryburg uf sin ankehr und bitt ein mergkliche Summ gelt gelichen. — Er, dieser züg, wüsse ouch nit von deheinem väßli zu sagen.

Hanns Höwer der Karrer bezüget und rett: Er she by dem inbinden des väßlis (zu) Zurzach nit gsin, (wie-) wol Im das durch den von Loupen sällig haruf zu füren bevolchen worden: dasselb er getan. Und als der von Loupen sällig von Zurzach, käme Conrat wider hin umb gan Zurzach ryten und rette, wie der L. gsagt, das einer uf der Straß beroubt, darumb sin bevelch wäre, das er gut Sorg zu dem Fäßli söllte heben. Uf das hab er das Fäßli

haruf In das Koufhus gan Bern und da dannen zur Kronen, von stund an, als das gewogen wurde, geführt. Was aber darin gewäsen, sye Im nit zu wissen.

Conrat Müller, der Kürkner bezüget und rett: Conrat der Knecht und er syent by dem Inbinden des Fäflis (ze) Zurzach gsin; und dar in tuch, barchet und anders mit sampt 2 Säcken mit gelt, ein kleinen und ein großen stand, und Höüwer sölich Fäfli haruf gan Bern geführt. Der selb Höüwer wäre auch nit vern vom Fäfli, als sy das ingebunden hätten.

Hans Ernst züget: er habe dem von Loupen vornacher vil gwägen, und vernd nach Pfingsten habe Höwer ein Fäfli in das Koufhus bracht. Das selb da ouch gewägen und wäre dem von Loupen säligen not, das es bald heim käme. Also wurde es durch Höwer hinab zur Kronen geschleipft.

Hans von Werd rett zu gleicher Wisc: Semlich Fäfli sye mit anderm Last gewägen worden. Was aber dar in gsin, sye Im nit zu wissen, dann si schufen das zur Kronen zu schleipfen.

Item Hans Brenzkover bezüget und rett: Er habe zum dickern Mal zur Kronen zu tisch und in andern sachen da ouch gdienet, und vernd im Summer, als er zum Distelzwang im Brett gespielt, und käme zur Kronen und in das Hus, da funde er Werro und Huzler by dem Fäfli stan. Das hätten sy ufgestützt und darvor ein tuch oder me daruß getragen. Also fragte In Wolfgang: wo er gsin wäre? Das sagte er Im. Uf das wären zwen Säck, ein kleinen und ein großen, mit gelt im Fäfli; und bevelch Im Wolfgang, den größern zetragen, dann er wäre stark. Den selben Säck näme er, diser Züg, uf sin Achsel, desglichen Wolfgang den andern, und trugent die hinuf in das Stübli und stalten die uf den Tisch für Jörg von Loupen sällig. Darnach legte der selb die Seck in das tischli.

Jacob Madler rett und bezügt: er habe dem von Loupen sällig gar dick und vil gold und Dickplapphart uf-gwechßlet, und uf einen Zinstag oder Wentag, da der von

Loupen sällig unlang darnach sturbe, kame ein Oberländer zu Im, diserem Zügen, der hätte gold und Dickplapphart und begerte Münz darumb. Also zu dienst dem von Loupen sällig ginge er des ersten in Urs Werders sälligen Hus und suchte In; da funde er In nit, funders im Koufhus hinder dem tisch sitzen und wäre im nachtmal. Und sagte: wie er denn gold und dick Plapphart by einem Oberländer wüßte, der begerte Münz mit sambt dem fürwächsel. Darumb da meinte der von Loupen: er sollte bis morndes frü beiten (warten). Kette er, dieser Züg: der Oberländer wellte die Münz haben, und sollte er beiten, so möchte er's villicht anderswo wechßlen. Uf das gäbe der von Loupen sällig Meister Bendickten die Schlüssel und ginent mit einandren in Urs Werders Hus und täte meister Bendickt ein kästli uf, und näme daruß ein Saß mit gelt, und demnach noch einen. Also uf dem kleinen Saß gäb er Im das gelt mit sambt dem fürwechsel und beschluße darnach wider.

Meister Bendict Kolenberger rett und bezüget: Der von Loupen sällig sye am Sambstag vast krank gsin und als er im Koufhus wäre, und er zu Im käme, rette er Sache mit zu Im. Und bernach am Montag, als Jörg von Loupen im Koufhus, und Jacob Radler zu Im mit dem gold, wie obstat, kommen, wär er Jörg von Loupen sällig zu dienst mit dem Radler in Urs Werders Hus gangen, da denn sin des von Loupen Hupfrow ouch in der Stuben stund, und schluße das kästli uf, und näme die Seß, wie denn der Radler bezüget hätte, haruß. Da wäre ein mergklich gelt darin, und gebe dem Radler gelt, so vil Im dann gehörte, und beschluße das gelt und bracht dem von Loupen sällig die Schlüssel wieder. Und als solichs uf Montag, wie vorstat, beschäche, wäre der von Loupen sällig darnach uf Donstag tod und von diser zyt gscheiden.

Habent sich all ir recht zu tun erbotten. Des wurdent si von beyden teilen erlassen.

1503. 31. Mai. (Raths-Man. 119, 116.)

— Und darzu von Burgern die 60 — (zur Behandlung dieses Geschäfts herbeigerufen zur Verstärkung des Kleinen Raths): Von der Gesellschaft der von Loupen wägen, die wort berürend, und so ward die Sach an das Gericht gewiesen.

1503. 16. Juni. (Urkunde, besigelt auf Papier.
Varia Nr. 9.)

Uff Freitag nach unsers Herren Fronlichnamstag, anno 1503, in gegenwärtigkeit der fürnämnen, wÿsen, Lienhart Schaller, Großweibel, Peter Achshalm, Benner, Bartlome Steiger des rates, Hansen Offenburger, Peter Schafer, Peter Roggli, Bendickt Berchtolds, Rudi Trippolet und Andrer, kam für gericht Wolfgang von Loupen, burger zu Bern, cleger eins, und die edlen, strengen, besten, wÿsen Herren, Hans Rudolf von Scharnachtal, ritter, Casper Hegel von Lindnach, Junkher Jacob von Wattenwil, und Hans Linder, venner andern teils — und in anfang Ir beider Handel, ee der durch die vorbestimbten Parthyen mit clag, antwurt, red und widerrede gebrucht, wurden si durch M. H. des gericht obbestimt mit hochem Flyß und ernnst ankert, Ir Irrig wäsen, besunders darumb si jek mit einanderen berechtigen wolten, Inen mit früntlichen Mittlen hinzulegen zu vertrauwen; doch anders nit, denn mit wissenthaften tading, als welichem teile es nit gevielle, das si dann Ir recht widerumb bruchen und wie sich gebürte, vor Inen haben möchten.

Uff das Wolfgang von Loupen sagt: der Handel sye Im schwär, hoch und nit unbillichen angelägen, denn M. H. vänner Hegel hab in namen sin selbs und der Herren von der Gesellschaft In vor M. G. H. Schultheis, vännern und räten umb vil artifel hinderrüks und verdächtlich geschuldiget und in massen angäben, wo M. H. die Hertigkeit gebrucht, so hätten si wol in maassen mit

Im gehandelt, das er das an lib und leben hette müssen entgelten. Sy syent mit Jr gütigen Wyßheit dervor gfin. Und wiewol Im in sölichen und andern stücken Unrecht beschähe, darumb er ouch das recht vil lieber gegen Inen suchen und bruchen, damit dennocht nüt unzimlichs an Im erwinde, so welle er Mn. Hrn. des gerichtß sin sachen gütlich vertruwen, doch das Im sinen eren wandel und dero dhein verlezung beschähe.

So habent aber M. H. von der Gesellschaft ouch lassen reden: Inen täte und tüge klagens vil me und nötter, dann Wolfgang; dann menklichem wol zu wüssen, was treffenlichen Verlustß, das ob der stußent Guldin über das, so si in die Gesellschaft gelegt sye, si müßent empfachen. Ob si da durch den vänner Hezel etwas vor M. H. darta, sye in rats und nit verklagens wise in der gestalt beschähen. Semlichß sye si also angelangt, nit das si Wolfgang ziehen, das ers getan habe, dann welicher noch ein kleiner, gschwigen so groß gut verliere, der habe zu ziten biderber lüten rat und frage dem gern nach, das si ouch nit unbillichen tügent. Der selb Wolfgang von Lupen syge aber zugfarn und habe Inen an Sel und an Er grett: „die, so In also vor M. H. dargeben, syent nit biderb lüt.“ Sölichß si nit können noch wellent lassen ligen, sunders Jr eer billig, wie recht ist, retten. Doch den gerichtsherren zu eren, so wellent si gnug ein versuch, doch mit wissenthafter tädung, und das Jr eer ouch unverlezt blybe, lassen thun.

Uf sölich und gar vil me worten, so beyd teil har inn wyter zemelden jez nit not gebrucht, ouch als M. H. des gerichtß die artikell, so M. H. Hezel vor Rat darta, in schriftlicher Ufzeichnung von einem an den andern gehöret, habent si im vierten artikel funden, den sy für den größten achten, wie den Herren der Gesellschaft begegnet, das Wolfgang nach sins vatters tod sinen Fründen zu Wabern under sins vatters Sigel brief hab lassen machen, als ob der selb sin vatter den berürten sinen Fründen ein merkliche Schuld schuldig sye und darumb ander sin gült-

brief versezt und hinder si gelegt. Und uf das M. G. des gerichtz sich by Iren guten trüwen an eids statt erlüteret: Diewyl M. G. H. Schultheis und rat söliche und besunders disen jez angezogenen artikel vor Ir wyßheit gehebt, sich desselb gruntlich und nach aller notdurft erkundet, in solicher gestalt, das sich eigentlichen erfunden, das Wolfgang von Loupen darin ungütlichen Beschächen, und der selb von Loupen deßhalb gerüwiget, also das In M. G. für unschuldig und für ein biderb Man halten und blyben hand lassen. Das ouch der von Loupen damit genugsamklich entschlagen, und wyter nit not, durch die Herren der Gesellschaft In darumb fürer zu entschlachen, diewyl si doch grett: Inen sye das fürkomen, und nit: das ers getan; und M. G. von Bern als die obriste Herschaft In für ein biderb Man, wie vorstat, hand, und In ouch dabyl lassent blyben. Der übrigen Artikel halb, die nit wyter anzöügend, dann wie Inen das fürkommen sye, lassent M. G. des gerichtz Wolfgang für ein biderb Man beliben, und bekennent sich, das er darumb fürers entschlachs nit not, dann die Herren der Gesellschaft, als denen, so da verlusts halb sind, dem Iren nachgefragt und doch Wolfgang semlichs nit gzigien. Darumb ouch Wolfgang wol entschlagen, und deßhalb von einanderen geschidiget söllent sin.

Der worten halb, so aber Wolfgang grett: das die nit biderb lüt söllent sin, und der selb Wolfgang darzu antwurt git: „so Im semlich schwär artikel vor Rat, als er ouch das M. G. ermant, Im die zu erkennen ze geben, fürghalten, hab er nit angenz (sofort) gwüßt, wer der oder die, so das getan, syent. So könne er nit Abred sin: da Im das, wie vorstat, gesagt, da wurde er in Zorn bewegt, und rette: der wäre nit ein bidermann, der Im sölichs zu legte.“ Uf das hand sich M. G. des gerichtz in der Früntlichkeit erkennt, das Wolfgang von Loupen M. G. der Gesellschaft entschlachen: was er da, wie vorstat, grett, das hab er in Zorn, wie vor erlütert ist, getan und halte M. G. der Gesellschaft für biderblich lüt, die sy ouch sind.

Und als diser Handel den obgenannten beyden Parthyen zu erkennen geben, da ward durch die Herren der Gesellschaft grett: Wolfgang von Loupen hab soliche Scheltwort in kurzer zit nach allem rechtigen, vor Rat, und so etlich under Inen da ouch gsin, gebrucht, darumb si Entschlachtung von Im, wie sich gebürt, wellent han. — Darzu der von Loupen aber wie vor sagt: wenn es beschächen, syge Im nit eigentlichen zu wüssen, es möge aber ein Jettlicher wol ermessen, welchem also als Im zugehebt, das der nit könne glich gedultig und reden sin, das so einem gfallt. Die Herren der Gesellschaft tügend aber zum dickern Mal dar, das so si durch den venger Hengel vor Rat dartaen, das si sölich angelanget. Da welle und begerte er nit me, denn das si Im den oder die, so In also mit der Unwarheit gegen Inen versagt, zu erkennen geben, so welle er si rechts nit erlassen. Sie bedörfften aber nit so streng an Im sin, denn er si für biderb lüt halte.

Uf dise Vor- und nachrede hand M. G. des gericht die sachen, wie obgeschriben stat, lassen beliben, und daby bevolchen den Handel schriftlichen ufzemerken, und das beyd Parthyen mit semlicher Schrift für M. G. ferent. Und ob es not und M. G. G. gefallen ist, M. G. die 60 ouch derzu z'brüfen, und das Wolfgang solich entschlachten, wie ob erklärt ist, tuge, und allda uf M. G. gefallen vollzogen werde.

Und nach dem beyd Parthyen das also zu beschächen benüig, so sind die artifell des Fählis darumb den Herren der Gesellschaft ouch dem von Loupen kuntschaft zu legen bekannt, die zum teil ufgenommen ist, ouch andre sachen, so sy nach lut vorgebner urteil an einander zusprechen, es sye um Schulden oder anders hiemit ufgesetzt und nit har in gezogen.

1503. 4. Juli. (Heft von 18 Blättern hoch 8^o.
Varia Nr. 10.)

(Müßerer Titel.)

Die Vordrung der diensten, handwerkslüten und ansprächer an Jörgen von Loupen säligen, demnach was man inen daran von Husrat und anderem geben hat.

(Auf der ersten Seite steht:)

Uff Sant Ulrichstag und 15hundert und 3 jar habent M. G. H. erkennt und geraten als hernach folgt: Des ersten hant si verordnet von M. H. den Räten: Bartlome Steiger und Hans Keisser, von burgern: Ludwig Geißmann und Meister Bendikt Kolenberger, das si söllent ufweisen zum ersten die dienst, demnach die handwerchlüt, die da ansprecher sint an Jörgen von Loupen säligen, mit kleider und sinem Husratt, als wit das gelangen mag, und die schulden gegen einander verstoffen nach dem besten vor und nach Datum der Gesellschaft. *)

*) Die Gesamtsumme dieser Forderungen betrug etwas über 1750 fl und es standen dagegen an Ansprachen der Gesellschaft nur 460 fl . Das Verzeichniß des vertheilten Mobiliars und der Kleider ergibt die merkwürdigsten Dinge, so erscheinen beispielsweise 42 „Tischlachen“ (unter diesen ein Stück von 15 Ellen Länge) und 32 „Lilachen“, 16 ganze Betten, 15 zinnene Kannen von verschiedener Größe, 20 Stück Kerkstall, unter diesen drei mit 3 Röhren und vier mit 2 Röhren, ferner 11 „lang schwarz rök“, 8 alt paar Hosen nebst 3 „teilt paar Hosen von Farben“, und 7 „sidi wamsel“ u. s. w. Von Einem der Ansprächer heißt es: (er erhielt) „ . . . und was niemand wollt“, und von einem Andern: Er spricht: „er well si nit.“ Einer der 2 fl und 3 frz. zu fordern hatte, erhielt an Geld 1 fl 15 frz., woraus sich ein Schluß auf das Prozentverhältniß der übrigen Auszahlungen ziehen läßt. Unter den kleinern Schuldnern der Gesellschaft werden dabei genannt unter anderen: M. H. von Bubenberg, Caspar vom Stein, Thomas vom Stein, Junker Ludwig von Erlach, und einige vornehme Freiburger: v. Wipplingen, Beroman (Praroman), v. Englisberg zc.

1503. 13. Juli. (Urkunde, auf Papier, besigelt.
Varia 12.)

Uf Donstag vor Margrethe, Anno 2c. und in gegenwärtikeit M. H. des Gricht Niclaus Yrmi von Soloturn eins — und der from vest Junkher Jac ob von Wattenwyl des Rats zu Bern andern teils. Also ließ der selb Yrmi mit sinem Fürsprechen offnen: — Nachdem er Jörgen von Loupen selig 100 guldin, so er im Salzgewerb, als er ein verwalter der Gsellschaft gsin geliehen, darumb die Herren der Gsellschaft und er hie vormals am Rechten gsin, die sachen mit clag und antwurt für M. H. die Rät vom Gricht gslagen, daselbs ein urteil, und demnach am ussern rechten in kraft erkennt und so vil wyter Im kundschaft zelegen nachgelassen, — die selbe kundschaft hie vor gricht bezüget und in Schrift gestellt sye; welich kuntschaft er begert zu läsen. Die wyßt also:

Des ersten so hat Gerold Löwenstein, Münzmeister zu Soloturn, grett und bezüget, das umb Witvasten vor einem jar vergangen er har gan Bern ryten; das selb Yrmi vernommen hette und keme zu Im und bäte In, ob er Im ein dienst wollte thun, dann er hätte 100 guldin in bagen, die er sinem Schwächer schicken (sollte). Also sagte er, wollte es gern tun, und fürt die 100 Gld. mit Im gan Bern; und als es spat, wäre Cunrat, des von Loupen knächt, zu Im komen, und In gfragt, ob er das geld bracht hette, rette er: ja! Uf das morndes früg, brachte er, diser züg, die 100 Gld. dem von Loupen. Und am Pffingstabent dernach käme Niclaus Yrmi aber zu Im, diser zügen, zu Soloturn und clagte sich: Im wäre sin Salz nit kommen, daran Im sin Schwächer übel thäte.

Meister Bendikt Kolenberger rett: Das er uf ein zit in des von Loupen säligen Hus, und der selb von Loupen, desgliehen Niclaus Yrmi und er, diser züg, derby gewäsen, und von dem von Loupen gehört, das er zu Yrmin grett: er sye und wäre demselben Yrmin 100 Gld.

schuldig, die er Im geliehen hette. Demnach wäre der von Loupen und Yrmi im Stübli; da wären (bezahlt) si einandren der 100 Gld., das der von Loupen Im die schuldig, einandren gichtig. Zu oder in wes Handels der von Loupen fällig die 100 Gld. brucht, hab er nit in wüssen.

Item Hans Brenkifer rett: Er hab ouch von dem von Loupen gehört, das Yrmi Im 100 Gld. geliehen; wohin er aber die verwendet hab, möge er ouch nit wüssen.

Und als die bemelten Kundschafttreger Ir recht herumb zu thun sich erbitten, so wurden si des von beyden teilen erlassen. Und demnach danach Yrmin dargwandt, die kuntschaft nach sinem verwägen wolgelegt vermeint zu haben.

Dawider Junkher Jacob von Wattenwyl obgenannt durch sin Fürsprechen antwurt gab: das von M. S. den räten ein urteil also usgangen, das die Herren der Gesellschaft der 100 Gld. von Yrmin ledig und entbrosten (quittirt) bliben, er möge dann, wie recht ist, erzügen, das die in Ir der Gesellschaft nutz syent kommen, Welche erzüigung noch mit obgelegter kuntschaft nit sye beschächen; dann söliche darin dheins wägs bezüget noch grett sye worden. Desselben Yrmis Schwächer und er mögent ouch in den und andren sachen vil mit einander gehandelt, ouch einandren gelt geliehen oder fürgesetzt (haben), das aber si nüzit berüre. Darumb er in namen sin selbs und der Herren der Gesellschaft Im die 100 Gld. nüzit vermeine zu antworten haben.

Uf sölichs Niclaus Yrmi sin nachantwurt wie oblutet gab: der grichghandel, so für M. S. komen, daruf si ouch Ir urteil geben, halte in und erkläre Ir beyder red, wider- und nachred, darumb nit not sye, sölichs hie fürer zu berüren. M. S. oder die so daran recht sprechen, mögen aber sölichen handel wider für sich nämen und hören, wo si das gut und notürftig welle bedunken, besonders als min Junkher von Wattenwil wil meinen, die kuntschaft habe noch nit bezüget, das die 100 Gld. in Yren nutz kommen;

da sye doch mengklichen zu wüssen, das die Herren der Gesellschaft sich für und alltag klagent sy habent sölicher gsellshaft halber verlust, grossen schaden und dheinen nutz. Wie könne Im dann möglichen sin, diewil si selbs den verlust dartügent. Das denn sölich 100 Gld. in Tren nutz sölten sin komen, so müßte er si doch Tren eigenen fürgeben nach obkanttlich stellen. Dem sye aber allem, wie es wolle, so habe die kuntschaft eigentlich grett, das der von Loupen sälig Im die 100 Gld. gelichen und die schuldig gichtig gsin. Zu dem so syent ouch die 100 Gld. in des von Loupen buch, das si sich mit Innemen und ußgeben behelfent und hinder Tnen habent, darin sich der von Loupen bekennt, Ormi Im die gelichen, geschriben. So understanden ouch die Herren der Gesellschaft uf sölichem buch, was ander lüt Tnen schuldig zu beziehen; was si aber Im oder andern nach Inhalt desselben buchs pflichtig, semlichß ußzerichten, werde von Tnen widerred und Sperrung gebrucht. Wie billichen das zu hören sye, bevelch er M. H. vernunft und wyßheit zu betrachten, zu dero und den urteil er sin Hoffnung setz, Im sölle sin 100 Gld. durch si ußzerichten bekennt werden.

Und setzten zu beyder site diß alles zum Rechten. Das ward M. H. vänner Achshalm der urteil gfragt; der hat sich den vorbeschächnen handel für M. H. gnommen zu bedanken.

1503. 14. Juli. (Raths=Man. 118, 58.)

Haben M. H. geraten: wo Wolfgang sich mit dem Eid mög erlütern, alles sins Bruders gut hie uß geben haben, und desselben nütit hinder Im zu wüssen, das er denn ledig und entprosten belibe. Und ob er ein Eid nit tun möchte, und noch mer hinder Im hette, sol er ouch by dem selben Eid den ußrichtern hinußgeben. — Haben M. H. geraten, das die Herren der Gesellschaft Gilame gnug tun sollten, allein das Roß usgsetzt (siehe unterm 16. September hienach).

1503. 16. Sept. (Urkunde, auf Papier, besigelt.
Varia Nr. 13.)

Ich Lienhart Schaller, Großweibel zc. — Bekenn, daß uf Samstag nach exaltacione sancte crucis im 15hundert und drü Jar für gericht kam der ersam Andres Huber, Tschachtlan zu Frutigen, und ofnet, wie hievor im kurz vergangnen Gerichttag ein urteil uf Jörgen zwüschen den parthyen hienach benempt kommen wäre, dero er sich aber nach rat der andern urteilsprecheren sinin für M. G. H. Schultheiß und Rat zu bedanken hätte genommen, die wyß also:

Kam für gericht Gyllame der vischer von Murten und klagt durch sinen erlaubten Fürsprechen zu den edlen, strengen, vesten Herrn, Hans Rudolf von Scharnachtal, rittern, und Junkher Jacob von Wattenwil, im namen Ir selbst und der gesellschaft mit Inen in der Sach verwant, als umb 100 Guldin, die er wylant Jörg von Loupen säligen in häzen gelichen. Desglichen wäre er Im 14 Gld. umb 1 Roß und zulezt hette er Im aber 10 Gld. geliehen, welichs alles der von Loupen in Ir der Gesellschaft buch, so die selben Herren inhabent, geschriben. Darumb er von Inen usrichtung begäre.

Darzu die Herren vorgenannt ouch durch Inen gäbnen Fürsprechen teten antwurten: der vorgemelt Gyllame habe si jeh am Rechten umb Furung etlichs Kupfers in der Gesellschaft namen durch In beschechen ouch angelangt. Da si Im gern und billich usrichtung thun; dann ouch sölichs die lüterung M. H. eigentlichen dargebe, was in Ir der Gesellschaft nutz oder bruch verwändt und kommen, das si femlichs, wo das ougenscheinlich darta, söllent usrichten. Das aber si meinent dem genannten Gyllame, das so er Jörg von Loupen säligen gelichen oder roß mit Im gemarktet, uszurichten, hoffent si nit schuldig sin.

Dawider Gyllame lies reden: die Furung des Kupfers stande in Ir der Gesellschaft buch, und darnach glich die

obgenannte Summ, so er Im gleichen, desgliehen die 14 Gld. und das Roß, ouch von einem an das ander an einem Blatt geschriben. So habe Conrat, des von Loupen sälligen knecht, der ein diener der Gesellschaft ouch gsin, solich hundert Gulden in bätzen bar von Im gezellt empfangen. Und wo (er) sölich nit gloubt, so möge der darumb verhört werden.

Uff das die Herren von der Gesellschaft sagden wie vor: Gillame mög dem von Loupen selig gelichen oder nit haben, das lassent si beschächen. Der von Loupen sällig habe aber Inen by sinen guten trüwen globt und versprochen, von Niemans dehein gelst ufzbrechen noch zu entlechnen, den mit Ir aller gunst und willen, welichs hie noch in andern sachen nit beschächen. Und nachdem Ir verlust merklich und groß und Gillame's anordnung in Inen nutz nit kommen sye, so hoffent si Gillame umb sin anordnung nüzit zu antwurten haben.

Zu disem Gillame antwurt gab: sölich gelt stand in der Herren der Gesellschaft buch, mit welchem buch si sich Innemens und ufgebens behelfent. So sye ouch in den und andern Gesellschaften brüchlich, wo Faktorez, als der von Loupen ouch ufgeworfen sye, was die mit Innemen, ufgeben, entlechnen, ufbrechen und in andern dingen handelt, das semlichs kraft und bestand habe. Darumb er zu göttlichem Rechten sin vertrauen seze, die Herren obgenannt söllent In sins gelichnen gelts ouch ufrichten.

Damit die Herren der Gesellschaft fürer wie oblutet retten: Sy helfent sich der lüterung M. G. S.; also wenn Gillame erzöuge, das so er ervordre, in Inen nutz kommen sin, so müffent und wellent si Im ufrichtung tun.

Uf sämlichs Gillame sin entlich antwurt gab: die Herren der Gesellschaft habent, wie oblutet, die lütrung M. S. und was in Inen nutz komen sye, angezogen, ouch gemeldet, wie si ein großen verlust müffent haben. Nu sye in sinem vermögen nit, Inen verlust, nutz oder gwin zu ergründen, sunders diewyl si bißhar me denn einen, das si ouch Inen verlust dargewändt, ufgericht, und ouch von von

Loupen fällig sin geliehen gelt in Ir eigen buch, des si sich als das Ire wie obstat behelfent, geschriben hab, so meine er si sellent Im das, so Im ußstande, ouch entrichten.

Und bevolchent das zu beider site der urteil.

Und nachdem M. G. H. das alles gar eigentlich verhört hettent, da stund der obgenannt Andres Hubler dar und rett, wie Im die selben M. H. geratten und erkannt hettent, beduchte Im ouch selbs recht sin. Diewil die Schuld, so Gillame der Bischer von den Herren der Gesellschaft ervorderet, in der Gesellschaft buch, damit si sich Innehmens und ußgebens behelfent, schriftlich angezügt wird, und besunder söliche Schuld glich uf die Furung und das so die Gesellschaft berürt geschriben stat, das dasselb die selben Herren von der Gesellschaft schuldig sin söllent, dem genannten Gillame solicher seiner Schuld ußrichtung ze tund, allein das Roß, in solichem Schuldbuch begriffen, usgesetzt (ausgenommen); von des selben wägen sellent die Herren von der Gesellschaft Im zu antwurten nütig pflichtig sin.

Und als dise M. H. urteil vor gericht ouch in kraft erkennt, so ward uf begär des vilgedachten Gillame's des Bischer, Im des ein urkund under minem Sigel erkennt. Gezügen warent hieby: Die fromen, fürnemen, wysen Peter Arhalm, venner, Barthlome Steiger, Hans Offenburger, Andres Hubler, Hans Lopsinger, Petter Roggli, Hans Torman, Niclaus Otli, Burgere und des Grichß von Bern. Geben Jars und tags als obstat.

1503. 1. Dezember. (Raths=Man. 117, 89.)*)

Haben M. Hrn. geraten: diewyl Grafenried und Wabrer Ir gelt zu dem von Loupen zu gewünn und verlust und nach gesellschaftsrecht gelegt haben, das dann die Zins vor allen dingen abgelöst söllen werden, und si demnach mit des von Loupen teil, und so vil daran zücht, lieb und leid gewünn und verlust, söllen erwarten.

*) Ein bezügliches Aktenstück scheint nicht vorhanden zu sein.

1504. 28. Juni. (Urkunde. auf Papier besigelt.
[Civilgerichtliches. Nr. 20.] Vergl. auch Raths-Man.)

Wir der Schulthes, Rat und Sechzig der Burger zu Bern, tun kund mit dieferm Brief: Alsdann Irrung und Spän sind gewäfen zwüschen Wolfgang von Loupen an Einem und Guttmann Zollner dem andern teil, Ettlicher worten halb, so der selb Guttmann dem vermelten von Loupen zugelegt, durch die er In eins Meyn Eids beschuldiget, uf dem, das er sins bruders Ludwigen gut hinder sich genommen und aber sölichs gethanem Eid nach nit gelegt noch harus geantwurt sol haben, so wyt das darumb an unsern usfern Rechten vertigung gebrucht und demnach der handel uf getane Appellation wider har für uns ist gewysen. Und als wir beyd teil, zu sampt Ire dargelegten Urkünd und Gewarsame nach notturst und mit langen Umbständen gehört und dabÿ die urteilen vor und nach zwüschen Inen usgangen erwägen, haben wir daruf gelüttert und erkennt:

Diemyl der vermelt Wolfgang von Loupen den Eid mit fürworten getan und nach abzug finer Schuld, so der genannt Ludwig, sin Bruder, pflichtig ist gewäfen, das übrig harus geantwurt, dervon aber Guttmann Zollner nit wüssen gehabt und söliche wort uf die urteilen von Uns usgangen und uf mißerstandnuß derselben gebrucht hat; das deßhalb dieselben wort, ouch als er In jez hie vor Uns uf ein nüw's beschuldiget, die 25 Guld nit gelegt und darumb usgeschworen und sich darüber har In unser Rat gefügt haben; desglichen der anzug, so Steffan Gerwer dahär dem genannten Wolfgang fürgeben hat, Im zu beheinem Schaden, Mangel oder Abbruch finer Eren sölle langen; sunder er, derselb Wolfgang, hiemit wol entschuldiget und entschlagen heißen und sin, und Im sölicher Handel fürer im argen nit verweisen, noch fürgezogen werden. Und da by so sol ouch Guttmann Zollner Im fürer nügüt zu antwurten selle haben. In kraft diß Briefs, des zu urkund mit unserm usgetruckten Sigel verwart.
Datum Frytag vigilia petri et pauli, anno 2c. 4^o.

1508. 9. Februar. (Ein Heft in Folio, 16 Blätter,
am Schluß besigelt.)

Ich Wilhelm von Dießbach, Ritter, Herr zu Signau, Altschultheß zu Bern und jetz Statthalter desselben Ampts, und Richter in dieser Sach, — tue kund hiemit, das hütt, datum dieß Briefs, namlichen mitwuchs Sant Appolonientag, alls man zahlt von der geburt Cristi, fünfzechen hundert und acht Jar, alls einem rechtlichen angesakten tag, vor minen Herrn den Rätten und Sechziger hienach genannt, und mir rechtlich sind erschinen, Wolfgang von Louppen, jetz zu Friburg gesafften, Cleger an Einem, und die Edlen, strengen, frommen, besten, ersamen und wysen, Herr Hans Rudolf von Scharnachtal, Ritter, Herr zu Oberhofen, Schulthes, Caspar Hezel von Lindnach, Benner, Jakob von Wattenwil, Seckelmeister, und Hans Linder, Altvenner, und der Rätten daselbs zu Bern, verantworter dem andern teyl, zu beider sydt versfürsprechet, alls Recht ist; und hett also anfangs der jekgemeldt Wolfgang v. L., durch sin fürsprecher und In bywäsen der Statt Friburg Ratts bottschafft, namlich des fürnämten, wysen Hansen Stossen, Seckelmeisters daselbs, lassen anziehen, wie wol Er von den jekgemeldten Herrn von der Gesellschaft in Trostung stande, so syen doch Im, unangesehen derselben Allerlei schmachwortt begegnet, und er durch die so wyt geschmächt und beladen, dadurch Er hoff und trüwe, das sie gegen Im Trostung swern und Er in Solchem zu finer notturfft versprechen, und gesichert sölle werden, dadurch er sin Recht dester füren moge suchen und erlangen.

Dawieder die Herrn von der Gesellschaft durch In fürsprächer antwurten lieffen: Si näme Solcher anzug frömbd und unbillich, uf dem, das Si gegen In Widerteyl in deheiner Trostung stünden, und och nit wüsten, die zwüschen Inen uffgenommen sin; und getrüwten desßhalb, diewill si dehein Trostung gebrochen hetten, daß si die zu swern nit genöttiget solten werden, mit beger und anruffen, dieweil

Er Si trostungsbrüchig schuldige Inen deß ingedenk zu sind, und darumb hienach ergan zu lassen was Recht ist.

Also ward daruff nach miner umbfrag zu Recht erkannt: Diemil nit uffündig ist, die Herrn von der Gesellschaft gegen Inen widerteyl in Trostung gestanden oder die gebrochen (zu) haben, das si deßhalb nit schuldig sin sollen, Trostung zu swern; sunder solchs anzugshalb geruwiget und emprostien beliben.

Demnach so hätt Wolfgang v. L. in Klagswyß fürer anziehen lassen: wie die Herrn von der Gesellschaft obbemeldt In hye und an andrer Dritten beladen und dargeben haben, das er ein Schelm, ein bößwicht und wüffenthafter dieb sin sölle; da er doch hoffe zu Gott und dem Rechten, sölichs niemer mer zu im gebrucht mögen werden. Und begert deßhalb vor allen Dingen von Inen ein vergicht, und zu wüssen, ob si In, in Sölicher gestalt beschuldiget, anred wellen sin oder nit; dann soverr si solche Wortt gebrucht haben abstan, welle Er sin clag mit genugsamer Rundschaft darbringen, und bevelch sölichs damit dem Urteyl.

Daruff min Herrn von der Gesellschaft nach gehaptem bedank antwurten lieffen, sie haben nit minder vordrung und zuspruch, wortten und werken halb, an Ir Widerteyl zetund, und getruwten deßhalb, diemil der Handel langen verzug wurde ervordern, derselb v. L. söllte schuldig sin, Si zu Recht zu verträsten und besunder dem Rechten zu erwarten und nit zu entwichen; und ob er si zu umbillichen Kosten wurde wysen, Inen der selben och abzutragen. Und sakten das damit hin zum Rechten.

Dawider Wolfgang v. L. antwurten ließ: er sye zu diesem Rechten mit einem geleit versprechen, und darzu ouch Kläger und deßhalb nit billich, das Er zu ferrer (fernerer) Trostung gewyßt sölle werden, mit erbietten, dem Rechten zu erwarten und nit zu entwychen, und alles das zu erstatten, so die billikeit vordere, und Im das Recht werde binden. Und bevalch sölichs damit och der Urteyl.

Uff söllichs aber nach gewonlicher Umbfrag zu Recht erkennt ward: das Wolfgang von Louppen der begerten Trostung erlassen und gelediget, und aber daby schuldig sin sölle, an den Stab by trüw an Guds statt zu geloben, einem jez gemeldtem erbietten statt zetund, und darzu, was von minen Herren erkannt und zu Recht gesprochen werde, daby zu beliben und davon an deheim ander Ort zu weigern oder zu appellieren.

Und alls söllich gelobben, jez gebner Urteyl nach, beschach, liez der von Louppen fürrer anziehen: diewil er söllich geloben und versprechen hab müssen, nun so getrüwte Er, das deßhalb die Herrn von der Gesellschaft deßglichen och tun, und Er also nit fürrer, dann Si, verpflichtet solle werden. Und begert auch darumb der Urteyl. Dawider die Herrn von der Gesellschaft antwort gaben, si syen in der Statt Bern, mit für und liecht, und also gefassen; damit Si von Frem widerteyl allzyt wol mögen erlanget werden. Zu dem das mini Herrn der macht syen, Si darzu zehalten, Alles das zu erstatten, so Si mit Recht werden erlüttern, und meinten deßhalb nit, daß Sie zu einichem geloben oder versprechen gewyß söllten werden, alls Si och deß mit der Urteyl wurden erlassen.

Daruf aber Wolfgang v. L. sin vordrigi Clag wider liez anziehen und ernüwern, mit beger von den Herrn der Gesellschaft zu vernämen, ob Si der Wortten und beschuldigung halb, uf In gebracht, anred wellen sin oder nit; sich demnach aber wüssen zehalten.

Darzu die jez gemelsten Herrn von der Gesellschaft antwurten ließen: Es möchte etwas geredt sin, und doch In ungllicher Gestalt, als dann das hiernach ein jeder für sich felbs, so er darzu komme, wurde erlüttern. Es hab aber die meynung: als Sie vormals mit Frem widerteyl In Rechtsvertigung gestanden, und Inen Kundschaft zu legen erkannt, das in sölllichem, und vor Ußtrag desselben Rechtens, Wolfgang von Louppen gan Friburg gezogen, und die wyl Ir Kundschaft noch nit der notturfft noch gehört, und die

wortt, durumb er Si anziehe des merteyls dahär erwachsen. Damit dann min Herren grund der Sach, und das Jr fürgeben fug und Gestalt habe, mögen vernämen. So hofft und getruwen Si, Sölich Jr vorangefangen Recht söllte vorgan und zu uftrag kommen; und so das beschehe, und er demnach an Si ükit zu sprechen hab, So wellen Si Im alldann mit Red und Antwurt begegnen, und alles das tun, so sie mit Recht werden gewysen.

Dagegen Wolfgang v. L. reden ließ: dieser Rechtstag Si uff ihn ersuchen und anruffen gesäkt, und Er Kleger. So hab er ouch dazu vormals des Rechtens Allhie mer dan gnug, und aller Tagen erwartet und darumb urkünd erlanget, und hoffe deßhalb, diweyl er zuletzt armuthalb an andern ortt hab müssen ziehen, und doch vorhyn gelopt und versprochen, so er ermant wurde, alldann har zu kommen und den Rechten zu erwarten, das er uf grund des alles mit finer clag fürfare, und so sin Sach ufgetragen werde, demnach aber uf ihr anzug beschechen, was Recht ist.

Daruff die Herren von der Gesellschaft: Si gehören gern das Jr widerteyl anred sye, gelopt und versprochen haben herzukommen und dem Rechten zu erwarten; und getrüwen also, wie vor, diweil Jr Sach noch nit vorgezogen och inen Rundschaft erkannt, die noch nit gelegt sye, das deßhalb söllichs vorgan, und Si nit schuldig sin söllen, Im vorhin uf Sin Clag verrer Red und Antwurt zu geben. Und bevalch das zu beiden Sydt damit der Urteyl.

Also nach verhörn des alles ward abermals nach gehapter Umfrag zu Recht erkannt: Diwil Wolfgang v. L. Kleger, und dieser Rechtstag uff sin anruffen gesetzt, och die Wort nach dem vorgebruchten Rechtshandel ergangen syen, das deßhalb der selb Wolffgang mit finer Sach fürfare, und die Herrn von der Gesellschaft Im vor allen Dingen uf sin Clag Red und Antwurt söllen geben; und demnach (solle) Jr Sachen halb och beschechen, was Recht ist.

Und als uf Sölich's, der vermeldt Wolffgang uff sin vorgethane Clag, Antwurt erwartet und die Herrn von der Gesellschaft vyl und mengerley Inzug thaten und besonders begerten, Inen Ir Kundschaftt zu hören, und durch die Inen glimpff zu bestand Irs fürgebens zu erzöügen, haben min Herrn und besonders och uf erbietten der Rathsbottschaftt von Friburg gemehnt, nochmals den Handel In güttlichkeit fürzunämen, und och daruß mit beyden teylen, geredt, und sich dabey begeben, Ir Gewarjame, Kundschaftt, und was Inen nott sye, zu hörn, und demnach in der Sach früntlichen entscheid zetund. Und ob Sölich's nit möchte erschießen, Alldann dem Rechten, als sich gebürt, sinen gang zu lassen.

Demnach uff hütt, mentag vor Sant Martinstag (6. Novbr.*) in diesem achtenden Jar, sind abermals vor minen Herrn Rätten und burgern gemeinlich erschienen beydteyl, und haben also, anfangs und in Krafft vorbemeldts Abscheyds und ansehens, die Herrn von der Gesellschaft dargelegt Ir Kundschaftt, so dann vormals schriftlich uffgenommen ist worden, und die dann von wort zu wort also wyßt:

Ich Ludwig Michel, dieser Zyt Schultheß zu Büren, bekenn hiemit: Als dann die frommen, fürnämen, wysen, Hans Linder Venner, Peter Eßlinger Gerichtschreiber zu Bern uf hütt, datum dieß briefs, zu mir und den Gezügen, hienach genannt, kommen sind, hatt mir min Herr Venner Linder erscheint: Nach dem sin Herrn und mitgesellen, wylent Jörgen v. L. säligen Gesellschaftt zu Bern und er mit inen in mercklichem Spann und Stößen mit Wolffgang,

*) Raths-Man. 140. 41. unter gl. Tage: Es sind abermal fürgenommen die H. von der Gesellschaft und Wolfg. v. L. und nachdem die Früntschafft nit mocht erschießen; der von L. begert eines verdanks, da aber die von der Gesellschaft meinten, sölich's nit der bruch und wider der Stattrecht sin. Der verdank ward Inen abgeschlagen und beyden teilen gesagt, Ir Kundschaftt ze kund und dem letzten abscheyd nach zu handeln.

finem Sun, sölicher Sach halb standen, in massen alls si und Wolfgang vormals zum dickern mal vor großem und kleinem Ratt und dem Gericht zu Bern erscheinen, haben si etlich Kundschaft, alls Inen die gegen Im ufzunämen erkannt sye, vor dem Gericht zu Bern schriftlich usgenommen; da die Herrn der Gesellschaft wyter und mer Kundschaft uffzunemmen Inen vorbehalten, welche Kundschaft Si von Cunrat Gerwer, des Jörgen von Lauppen und der Herrn von der Gesellschaft Diener ein gute zyt gewäsen, zu haben notturstig.

Und alls der Selb Cunrat Gerwer mit der Krankheit der blattern beladen, und die hye zu Büren zu arzhnen, sye Inen zu Bern begegnet, das er zu mergklicher Krankheit und nit lang Lebens zu warten. Darumb si die Sachen an min gnädigen Herrn von Bern gebracht, Inr Gerichtsschreiber vorgeannt herzuschicken, und dem bevolchen Cunrat Gerwer zu gebietten, syn wüssenheit darumb zu sagen. Und alls min Herr Benner Linder der Gesellschaft anligen voröffnet, und der Gerichtsschreiber Im zu reden förmlich gebott, so hatt in Abwäsen Herrn Benner Linders, Cunrat Gerwer geredt und bezüget: Des ersten, allsdann der Alt von Lauppen sälig im Pfingst-Zurzach merkt gewäsen, habe er In, dieser Gezüge, hin und här, es sye zu denen von Bern, Basel, Friburg und Andern, gelt zu entlechen geschickt. Sölichs im och und des vyl gelichen; und alls das gelt zusammen käme, da waren es zwen groß seck voll, und bevelche Jörg v. L. sälig Im, diesem Gezüge, und Cunraten Müller, das gelt in ein tuch zu schlachen; dasselb Si och beyd tattend, und gaben darnach Höwern das Bäckli zu fürn, und bevalchem Im, das er gut sorg hätte. Und uf das, da fasse der von Louppen und Er, dieser Gezüg, uf und rytten von dannen. Und alls sie unverr von Zurzach kämen, da begegnete Inen, wie dann Einer beraubet und Im ein mergklich Summe gelts genommen söllte sin. Da bevelche Im der von Louppen sälig, das er hinder sich zu Höwern rytte, und im das sagte; dasselb er och tatte, und redte:

er söllte gut sorg han. Darnach rhytte der von Louppen sälig und Er harheym. Von siund an mußt Er, dieser Gezüg, in Burgun rhyten, und wie es darnach mit dem väßli ergangen, darvon sye Im nüßit zu wüssen.

Fürer redt Cunrat Gerwer: das uf ein zyt vier oder fünf vaß mit Salz für das Kaufhuß kommen, und alls dieselben den furlon gern gehapt, haben die Herrn der Gesellschaft In, diesen Gezüge, in Urs Werders säligen Huß, zu Wolfgang von L. geschickt und an In begert, das er den Furlon bezahlte. Dasselb wellte er nit tun. Also ginge er wider zu den Herrn zu der Kronen und sagte Inen das; da bevalchen Sie Im, dieserm Gezüge, Er söllte wider zu Wolfgang v. L. gan und Im sagen, er hette hundert und acht Gulden hinder Im, die er uß den (Salz) Hüten gelöst, davon söllte er den furlon bezalen. Dasselb er, dieser Gezüg, tätte. Und alls er zu Wolfgang käme, do welte Er schlächtlich Inen den furlon nit geben, und demnach, als er es minen Herrn sagte, da gienge min Herr Venner Hegel und Herr Venner Linder selbs zu Wolfgang v. L. für Urs Werders säligen Huß und redten so mit Wolfgang v. L., daß er den furlon bezalte. Das aber er, dieser Gezüg von Wolfgang v. L. der hundert pfunden halber, so man Im schuldig söllte sin üßit hörte, tätte er nit. Wol redte er, die hüt wären sin; und als min Herrn von der Gesellschaft In, diesen Gezügen, gann Salis (Salins) den Salzkouf wieder zu bestellen, geschickt, und er wieder harheym — über zwen tag darnach käme Wolfgang v. L. zu Im und sagte: „Ich han mines Vatters säligen Silbergeschirr“, und wüßte nit, wo hyn er es tun söllte. Also rhyete er Im, doch nit in ernstswyse: Er söllte das Petern Otten im Graben bringen. Dasselb Wolfgang tätte. Und darnach käme er wider zu Im und sagte, er wellte das Silbergeschirr nit, und redte zu Im, dieserm Gezüge: „Ich han ein geschwynn Stuck gethan. Ich hab Papir ungeschriben mit der Gesellschaft Büttchet lassen besigeln, und darnach das Büttchet vor den Herrn der Gesellschaft zerschlagen“; und redte daby: Ein Vatter

hette Zinsß im Oberland und er meinte, er wolle lassen schreiben, das sin Vatter sölich Geld versetzt hette sinem Vettern zu Wabern.

Zulezt hat Cunrat Gerwer geredt und bezüget: wie er uf ein zyt in diesem Summer vergangen zu den Schiffflütten getrunken, da sye Guzler und Uly Treney och gewäsen und habe Guzler Im, dieferm Bezüge, siner Krankheit halb geklagt; und alls man in ürtinen*) mengerley anzücht und redt, so sagte Guzler: „es gange mit des Alten von Lauppen Sach wie es welle, so hab ich In für ein frommen mann und meynte Im geschehe unrecht.“ Und Guzler sagte daby wytter: wie Wolfgang v. L. Im uf ein zyt zu Lur Sebalden gan Baden geschickt, und Im bevolchen, denselben Lur Sebalden gen Wiedlisbach zu kommen zu reichen. Dasselb er och tätte; und bevalch Im Wolfgang, wann er wider heruf gienge, so söllte er nit den Wäg, den Er hinab wäre gangen, wider ushar gan. Also furr Lur Sebold mit Im haruf gan Wietlisbach; und derselb Guzler sye darnach für Soloturn und für Frowbrunnen haruf harhein zu Wolfgang v. L. gangen und Im gesagt, Lur Sebold wäre zu Wietlisbach, wie Er Im dann bevolchen. Do hette sich Wolfgang hinab gan Wietlisbach zu Im gefügt; was si aber darnach daselbs beyd mit ein Ander gehandelt haben, dar von wüffe Er nit zu sagen.

Diese obbemeldete Kundschaft hätt Cunrat Gerwer mit guter Vernunft vor dem obgenannten Gerichtschreiber, och vor den frommen, wysen Niklausen Zoffinger, Benner, und Ludwigs von Wannen, des Ratts zu Büren, und vor mir, dem Schultheße daselbs, gesagt, niemands zu lieb noch zu leyd, dann durch des Rechtes und der warheyt willen, als Im och sölichs also zetund gebotten ist; und hätt och die mit uffenhabnen fingern liplich zu Gott und an die heilligen gesworn und bevestnet. Und des zu warer Bezügknus, so hab Ich, Ludwig Michel min Eigen Insiegel

*) Während des Zehens.

hiefür tun truken. Geschach uff Samstag vor Sant Niklaus tag anno 1506.

So hätt dann uff förmlich andingen und veröffnen miner Herrn von der Gesellschaft och nach minen des Richters gebietten in bywäsen beyder teyl beschechen, und in gegenwürtikeit des fürnämén, wysen Hansén Stoffen, Seckelmeisters zu Friburg, geredt und bezüget Guttman Zollners Husfrow:

Sich habe uf ein Zyt begeben, das si nach abgang (Tod) des von Louppen und in sinem Huß in der Stubn sye gewäsen und sölichs, alls Si nit Anders wüß, an einem Samstag um Salvezyt, beschechu. Und habe Jr Wolfgang v. L. bevolchen, in der Stube zu hüten, und aber Hans Berren unden in das Huß bescheiden, daselbs och zu warten; und alls Wolfgang ein gutte zytt in der Kammer were, käme er zulezt harfür, und brächte etlich Brief, und spräche darnach zu dieser Gezugin: „Er besorgte, er würde usgestossen, und si söllte fines Bruders Kleyder nämen und an ein Drtt tun“; darzu so begerte er an si, Im Jr Kleinotter zu zöugen; so wellte er Jr derselben nüzit nämen; sundern mit Jr früntlichen Handeln. Also hab si sich lassen überreden, und Im das gehalt usgethan, und alles das erzügt, so vorhanden were. Aber ungehindert fins zusagens, so habe er Jrn genommen das gelt und etlich Stuck Silbergeschirrs, und fragte darzu mer gelt nach, und sagte Jr daby, das si niemand söllte sägen, das er also mit Jr geteilt hett'. Er hab och den Trog usgethan und Jrs Manns Kleyder genommen, und Jr nit wollen Jrn Vatter ein Rock lassen, und wiewol si ihm zusagte niemand nüzit zu offenbarn, so hab si doch das Jr basen in der Seilerin Spital clagt. Die gabe Jr zu antwurt: Sie söllte nit also gehandelt, sunders erber lütt by ihr gehapt haben. Si hätt fürer bezüget wie Wolffgang v. L. uf ein Zyt zu ihr gesagt hab: „Ich fürchten min Herrn von der Gesellschaft stoffen mich us dem Huß, darumb so will ich Kisten und trög rumen, das si dester minder darinn finden.“

Item Jonatha, die Junkfrow in der Insel, bezüget, wie uf ein zyt kürzlich vor deß vo Louppen abgang min Herr Mitschultheß von Dießbach Jr zu Handen miner Frowen in der Insel zechen guldin geben, die sie zu wechseln zu dem von Loupen getragen, und habe gesehen den trog, daruß er das gelt näme, mit klein und groß Seckeln wol versorgt ingestalten, das sie beducht, erberlich gelt da wäre; wie vil aber gelts darin gewäsen, sye Jr nit zu wüssen.

So redt denn Adelheydt, die Junkfrow uf dem Huß: Si sye des von Louppen Junkfrow gewäsen, uf und in gangen, und sich deheinerley Sache angenommen; dann allein so hab si geholffen, Guttmann Zollners Hufsfrowen Ire Kleyder und laden hinden uf in der Herrn von Buchse Huß tragen. Si hab och der zyt gehört, das Wolfgang von Louppen sins Vatter Silbergeschirr in der Gerwergraben einem zu behalten (aufzubewahren) sölle geben haben.

Caspar Moser redt und bezüget: wie dann Wolfgang v. L. In gebeten hab, etwas Hufpratts uf Sines Vatters Huß hinuf zu sinem Huß zu füren; das er och under Drysten (3 Malen) gethan, und die Fuder hindenuf gefürt und besunder in sölichem ein Kystli, so allzyt hinder dem Tisch stände, auch etlich Trög, vaß und anderes, ware fast swär, gefürt. Und als er zu Wolfgangs Huß käme, und sich erbutte, den Blunder hinuf in sin Huß zu tragen, schlug er im sölichß ab, und besunders so meint Wolfgang, wie er das vaß und das Kystli hinuff in die Schür wellte tun, daby er sölichß liesse belibn. Und er schenkte Im auch ein Byret; *) wurde Im für sin müg und Arbeit.

Steffen Gerwer redt und bezüget: Er sye mit Jörgen v. L. von Thun herab gerhytten, und als Si gan Kysen kämen, sagte er Im: wo er die Herrn von der Gesellschaft zusammenbringe, das er Inen Rechnung wellte geben; denn er hätte geltschulden und Anders in massen

*) Finde ich weder bei Stalder, noch bei Adelsung, vielleicht gleich „Baret“.

vorhanden, das er Inen ein ehrliche Rechnung geben, das er meint, sine Kind solicher Rechnung söllten geniessen; und sye söliche Red kürzlich vor sinem Abgang beschehen. Demnach so habe Im Wolfgang gesagt: wie er dann zu unser lieben Frowen in das Pflasterbach (?) welte faren, und bätten In, ob Im (Wolfgang) Jemand wurde nachfragen In zu verantwurten, und beschehe sölichs Im Dryssigesten nach Sin's Vatters Abgang. Darnach so hab er Wolfgang v. L. gebetten, Im zu siner notturft Etwas gelts zu lichen; und als er (Wolfgang) Im sölichs abschlug, hab er In fürer ankert, Im ein Stuck Silbergeschirrs zu lichen; sölichs fürer mögn versehen. Also gebe im Wolffgang zuantwort: „Sin Silbergeschirr were nächer by Jenff dann by Bern.“

Bezüget Cunrat Brun: Als der von Louppen zu-
eht von Zurzach harheym käme, habe er mit Im zu nacht
gessen, und nach vil Worten spreche er zu Im: wie in den
Tröglin, so er im zöugte, gelt, rödel und Anders were
zusammen gelegt, und er hätte all Sachen in massen ge-
ordnet und gericht't; er stürbe wann er welte, so fünden
die Herren von der Gesellschaft Ir Sachen erberlichen ge-
recht und gut.

Fürer hätt geredt und bezüget Hans Werren von
Friburg: Sich hab uff ein zyt nach Abgang des von Louppen
begeben, das Henz Henny und Wolfgang v. L. über den
Trog, darine der von Loupen sin Barschaft hette, syen
gangen, und haben ein Sack mit gelt daruß genommen,
und das gelt in der Stuben uff dem Tisch mit ein Ander
gezellt, und hießen In, dieselern Gezügen, hinuß gan, und
gehörte wol, das sie redten, wie des gelts were uff die
vier oder fünffhundert guldin. Er hab och von Ludwign
von Louppen gehört, das er etwas gelts in der Gesellschaft
söllte haben, und darumb von sinem Vatter ein Zedel ge-
hept; wie vyl aber des gelts gewäsen, sye im nit wüßend.
Er hab och der zyt Wolfgangen gefragt, eines dicken
plapharts halb, so eins Guldin wert sin söllte. Also ant-

wurt Im Wolfgang, wie er darumb nit wüste, und hette für das und Anderes geschworn. Aber darnach da wurde der plaphart im Tisch funden. Besunder die zyt, da Barthlome Steiger und Ander in den Sachen haben gehandelt.

So dann haben die Herren von der Gesellschaft fürer dargelegt diß nach bestimmpten Kundschaften, vormals durch den Gerichtschreiber miner Herrn uff Ir andingen und in bywäsen Wolfgangs v. L. von eins Bäcklis wägen verhört und uffgenommen, und wyßt die selb Schrifft: Also hätt geredt und bezüget Hans farner der Gerwer uff Freitag vor der Krüzwochen anno 1503. (siehe oben unter diesem Datum.)

So haben denn fürer min Herren von der Gesellschaft persönlich dargestellt, Peter Schaffer und Ander hirnach genannt, und dieselben nach beschechnem veroffnen und gebietten und in bywäsen der Statt Friburg Anwalt, nämlichen Hans Stoffen, Seckelmeisters, und Peter Taverniers des Rats, geredt und bezüget, und namlichen des ersten der genannt Peter Schäffer: Als er in verruckten Jarn mit dem Großweybel, die Bünd zuswern, gan Glaris gerittn, und am Widerker gan Burgdorf sye kommen, habe er den Abgang Jörgn von Laupen säligen vernommen. Demnach als min Herrn von der Gesellschaft mit Jren geschäften was beladen syen gewäsen, haben si In zu der Kronen berüft, und gebetten, dieweil Im die Kauflütt bekant, und er dem von Laupen geheimbd were gewäsen, Jnen hilfflich und rättlich zu sind, und uß den Büchern ein Uffzug helfen zu machen. Damit Si dem Jren dester fürer wüßten nachzufragen. Dasselb ze tund und Jnen zu dienen erbütte er sich und wurde auch daruff Im und Wolfgang v. L. bevolchen, Sölichs ußzugshalb zu handeln. Das si auch tätten. Demnach uf ein zyt, alls si aber zu der Kronen weren, sye ein Kaufmann, geheysen Schytlin von Santgallen, zu Jnen kommen und habe begert umb dick plaphart Rinisch Gold zu wechseln, darum si aber nit

Eins möchten werden, und sagte dazumal Wolfgang v. L. von einer Summe golds so vorhanden were; aber wie vil sye Im nit zu wüssen. Fürer so haben In mine Herren von der Gesellschaft angefert; Sich gan Zurzach zu fügen und allda in Inen Sachen und von Inen wägen zu handeln und befunden den Kursinern das Gewild, so der von Laupen fällig bestellt hätt, abzukünden. Das er auch tätte, und alls daselbs zu Zurzach niemand käme, det Im üzit welle geben, sye er da dannen gan Baden gefert und habe daselbs, wie Im dann bevolchen were, mit Luy Sebolden geredt, sich har gan Bern zu fügen und mit minem Herrn von der Gesellschaft zu rechnen. Also führte er In zu dem „Engel“ in ein Stübly und zuge uß einem Trüchlin ein Quittanz, die dann Innhelte, wie er gerechnet und die Herrn von der Gesellschaft bezahlt hätte, und were dieselbe Quittanz under der Gesellschaft Butschet besigelt, und aber nit des von Laupen Handgeschrist. Zulezt so habe der Alt von Laupen kürzlich vor sinem Abgang disern Gezüge und Under zu der Kronen geladen und Inen daselb, Als Er uß der Kronen In Turb Werders fälligen Huß welte ziehen, die lege geben und under andern zu disern Gezüge gesprochen: Er söllte in die näbend-Stubenn gan und sich an dem Büchlin, so uff dem Tisch lege, erkunden. Das tätte Er und besehe dasselb Büchli, darinn dann der Gesellschaft Rechnung stunde. Morndes da fragte In der von Laupen: wie Im die Rechnung hette gefallen? Also antwort er Im: „vast wol. Und In bedüchte och, das Er Söliche Rechnung ordentlich hette begriffen.“ Derselb von Loupen spreche och fürer zu Im: wie er nit an allen Waren gewonnen; er wellte aber minen Herren von der Gesellschaft über allen kosten, uf die viertzechenhundert guldin gewinns dartun, und Inen eine Söliche Rechnung geben, der er hoffe zu genieffen.

So dann redt und bezüget min Herr Gerichtschreiber, wie er dann in der Gesellschaft Sachen viel geschriebln hab, daby er Sölichs lässe beliebn. Sich hab aber

uf ein zytt begeben, alls min Herrn, von Erneuerung wägn der Bündt, Ir Botten in die Eidgenoschafft schicken wölten, das er angeverd zu dem Tistelzwang sÿe kommen, und hab den Alten von Laupen vor der Stubentür gefunden stan, der dan anklopfte und nit hin In möchte kommen; dann min Herrn von der Gesellschaft da Innen wern und zu schaffen hatten. Also klagte Im derselb von Laupen, wie dann er Sin Rechnung gestellt hette, das er hoffte Sine Kind söllten deß geniessen. Er könnde aber dieselbn Herrn von der Gesellschaft zu der Rechnung nit bringen; und besunder so si jek in die Eidgenoschafft wellten ryten und Sterbendslauff vorhanden, so were Im swär, die Sachen lenger lassen anzustan, uß besorg, wo er abgan, das sine Kind damit wurdn beladen. Demnach sÿe er zu der Kronen berufft und gebetten, uß einem buch ein ußzug helfen zetund, damit Peter Schäffer zu Zurzach dester bas wüste zuhandeln. Das tätte er zum teyl und sÿe demnach nit mer zu der Sach kommen.

1508. Mittwoch vor Martini (8. November.) *)

So hätt' demnach aber uff ein wuchen vor Martini in diesem achten Jahr, in gegenwärtigkeit miner Herrn Rätt und Burger und der Statt Friburg Ratts Botschaft, wie vor statt, geredt und bezüget Hans Guzler: Wolfgang v. L. habe In beschickt heimlich und Im bevolchen, einen Brieff gan Baden zutragen und dem Luren Sebald zu antwurten und sust davon niemanden nüzit zu sagen. Das er och gethan hab und sÿe mit dem selb Sebald wieder haruf gan Witlispach gangen; und alls Es zu Soloturn stürbe, wöllte Er nit fürer und bevelche Im, dieserm Gezüge, Wolfgang v. L. zusagen, das er an dasselb und gan Witlispach zu Im käme. Ob aber Wolfgang hinab kommen sÿe, wüffe er nit. Derselb Wolfgang bevelche Im auch,

*) Raths-Man. vom gl. Tage. 140. 42—50.

daß er von Baden nit die Straß haruff söllte kommen, die er hinab were gangen und daß er auch Luz Sebolden söllte sagen, Im ein Roß uff dem Zurzachmerkt zukauffen und wyter niemand nützig zu sagen.

So redt Hans Schindler: Er hab mit dem Alten vo Lauppen säligen ein abrechnung zetund gehept, und nach sinem Abgang so sy Wolfgang v. L. zu Im kommen und hab mit Im geredt, wie er der Gesellschaft Etwas zetund sye und söllte Im das haruß geben. Das wollte aber dieser Gezüg nit tun; sunders so begerte er mit Im zu rechnen, syder har hab In der Sach niemand wyter gedacht, dann das er die Herrn von der Gesellschaft darumb hab angezogen, und sye diß alles beschechn zwen monat nach des Alten von Lauppen tod. Und damit Sölich der Gezügen Rundschaftt war (rechtskräftig) sye, so haben sie sich auch erbotten, die mit Frem Eyd zu bevestnen.

Demnach so hätt Wolfgang dargelegt sin Rundschaften, so Im durch miner Herrn Großweibel und Gerichtschreiber ufzunämen und zu erhören, zugelassen ist worden. Und wyßt die Selb Schrift also: Des ersten hätt Ulrich Studer bezüget: er wüsse wohl, daß Jörg von Lauppen sälig allwägen geltshalb nöttig, und dannoch alls Er würt (Wirth) gewäsn sye, habe Im Diebold Glaser sälig zum dickern mal gelt gelichen, und uff ein zyt liche er Im vier oder fünfhundert Pfund. Sölich und ander gelt, so er Im vor und nach liche, were danacht nit der Gesellschaft, sunder liche Im Diebold von sinem Eignen gut. Das Gelt so auch Jörg v. L. in die Gesellschaft gelegt, hette er alles vast uffgebrochen.

Ludwig Geißmann und Meister Benedikt Kolenberger bezügent: nach dem dann Jörg v. L. sälig vil schuldig, syent Si von minen gnädigen Herrn zu sölicher Sach verordnet gewäsen und Einen hye dem andern dort hußratt und anderes, so da were, an die Schulden zu dem komlichesten zestossen; sundern so was man Junckfrow Ennelin, (an)gelichen gelt und lydlon, Ein mergfliche Summ,

ob der hundert Pfunden schuldig. Derselben si och hußratt daran stießen und gaben, welchen hußratt si niendert wüfte zugehalten. Also begeben er, der genant Benedikt Kolenberger, Sölichen hußratt in sin Oberhüßli by der Gerwergraben zetund; denselben hußratt Caspar Moser dahin fürte, und hülffen och, den uf Urß Berders huß tun, und laden. Man were auch Kungold, des genanten Wolffgangs von Laupen Swöster, schuldig; dero wurde och hußratt dafür geordnet; denselben Moser ouch da dannen furt, wohin aber wüssen si nit. Doch so hab er mit Junckfrow Ennelis Hußratt drü fuder dannen geführt. Des baren gelts, so sin vatter im Trog gehegt, hab Wolfgang zu Inen disern Gezügen diß gesagt, wie Henny nach tod sins vatters sälig hinüber gan Friburg geführt, Wolfgang von Laupen hab och Sölichens gelt, wie vil das gewäsen, sye uf ein zyt mit namen genempt, desselben si aber diß Gezüge vergessen haben.

Fürer so hat Ludwig Geißmann gesagt: wie dann Wolfgang meldete, wie da Aecker vorhanden, die weren vol gebuwn; wem er die söllte geben? sagte Poley: das man Im die lisse, dieweil si, die obgenannten Gezüge, och min Herrn Tillyer, Steiger, Keyser und Ander dar zu verordnet, da zartten (verzehrten), also ließent si sölich Aecker an die zerung itan, und würdigten die nit, wie wol Wolfgang meint, er wollte die selbs haben. Wie aber Wolfgang und Poley demnach mit den Aeckern gehandelt oder die ein Andern verkoufft, darvon haben si dehein wüssen.

Demnach bezüget aber Geißmann: wie dann Junckfrow Ennelin si hinden im huß in ein Stüblin geführt, darinn, als si redte, gelegen were, und zöugte Inen: „da ist mins, und das ist min“; und were er, dieser Gezüg, und meister Benedikt (Kolenberger), Wolfgang und Berren, alle vier in demselben Stüblin. Also suchten si in einem schlechten Tisch, nämlich Wolfgang und Berro, und funden darin ein großen dicken plaphart und were ein psyli und fetennli darby. Da redte Wolfgang zu Inen: „Sölichs

were fins Bruders gefinn und wellte es gern von finetwägen habn, und er wellte es zu dem goldschmid tragen und beschäzen, und was sölichs wert were, so welte er es bezahlen.“ Und In sölicher meynung liessen si es Im; er hab aber Inen darnach nüzit wider noch dafür geben.

Geißmann bezüget, Jörg v. L. sye nöttig und vil schuldig gefin; das sich im Rödeli, dero si och Eins und min Herrn hinder Inen habn, wol finden (werde); was si och Junckfrow Enneli und Kungolden hußratt alls abstatt gebn und Caspar Moser geführt, halte dieselbe Schrift von Stuch zu Stuch In. Aber bezüget Geißmann: wie dann Wolfgangs hußfrow sich von Im sundern wellte und uf die zyt wurde er und Peter Sunnenfro in des von Loupen huß in der Rüwenstatt von minen Herrn darzu verordnet und schidigeten Si von ein Andern; und der hußratt hinabgetragen, und Wolfgangs Swyger sache was das were, da were si nit wol zufrieden, dann si meinte, es were nit dem gut gelich, so Ir tochter Wolfgangen zugebracht. Also hatten si den hußratt uffgeladen; und wurde der gan Thun geführt. Er, dieser Gezüge, seche och ein vaß hinden in der Thür uffrecht stan; was aber darin gewäsen, sye im nit zu wüssen. Dieser Gezüg redt och: der von Loupen sälig sye vil Farenn und Allwägen und Allwägen nöttig und Im schuldig gefin.

Fürer so hatt Hans Farnner, der Gerwer, geredt und bezüget: Er sye by solichen binden (Packen) des Hußratts in Wolfgangs v. L. huß, der Siner Hußfrowen durch die so obstatt geordnet gefin, und habe den selbs geholffen binden und laden; und stunde ein vaß hinden in der Thür, darin wurffe Wolfgang zöm, halffter, kommet, Seyl und Anderes; dasselb wurde nit uff den wagen gelegt. Suft were des übrigen Hußratts, So er, alß obstatt, hülfe binden, by dryen fudern.

Item Heinni Räber redt und bezüget: Er hab den Hußratt in Urß Werders huß och geholffen binden und

laden, sunders den hußratt, der Junkfrow Ennelin geben wurde, durch Casparn Moser hinuf, in meister Benedikten Huß geführt. Mit demselben Fuder er ouch, dieser Gezüg, gangen sye. Die andern zwey Fuder, so Caspar Moser och da dannen fürte, war (wohin) er die tätte, das wüsse er nit; dann er nit damit ginge.

Der obgenannt meister Benedict Kolenberger, bezüget och: da der von Loupen sällig krank (war), da were dannacht am Anfang seiner krankheyt, Wolfgang v. L. nit hye. Er käme aber, in mitler zyt har, und der Selb Wolfgang, desgliehen Brenzikoser, Heini Käber, Berro und Ander wachten tag und nacht desselben Jörg v. L.

Item Michel Glaser redt: Er hab dick und zu mengen mal von sinem Vatter, Diebold Glaser sälligen, gehört, das er redte, was er Jörgen v. L. mit gelt lichen, — und hette Im och zu der Kronen geholfen — darstrakte; das hülffe alles nükit, und redte och: wo der von Loupen sölte sterben, so wüsse Er wol, das er vil mer schuldig were, dann er guts dargegen hette oder verliesse. — Haben sich all ir recht harumb zetund erbotten.

Zulezt so hatt Wolfgang dargelegt ein andern Schrifft zu Friburg uß gangen, sölicher gestalt und meynung: Ich Frank Arsent, Ritter, Schultheß zu Friburg, tun kund öffentlich hiemit, das uff hütt seiner Dat, vor mir erschienen ist, der Erber Wolfgang von Loupen, Burger allhier zu Friburg, und hett mir zu erkennen geben, wie Im dann zu volzug Eins Rechthandels, darin er jezt zu Bern verwaßt, Im kundschafft zu stellen erkennt worden sye, und daby begert, den ersamen, wyßen, Hans Swendin, Benner, och Benedict Bumann, Hans Kulmi und Jonatha, Sin Hußfrow, zuverhören, und Im Fro Sag glaubwürdigen schin zu geben, sich zu seiner notturft deß wüssen zu behelfen. Und dieweil kundschafft der warheyt niemands zu fürderung des Rechtens zu versagen ist, Hab ich die selben mit aller gebür ordentlich verhört,

und hat zu ersten der gemeldt Hans Swendin, benner, bezüget, das er in vergangenen Jarn, als der vermeldt Wolfgang v. L. von Bern har an die Schmidgassen zoch und Sin Plunder in sin huß legt, käme er ungevürlich darzu, das Wolfgang ein vaß uffschlug, in welchem er nütit Anderes sache, dann etlich Käß, zinngeschirr, hölke näpff, Allerley Pfännli, Kessely und andern hußplunder. Darzu allerley alts Karrngeschirr, als komet und zöm; was vaß das aber gewäsen, das were Im unwüßend; Jedoch hette er nit gesechen, daß in demselben vaß deheim beschlossene gehältli, noch kysili nit were.

Benedikt Bumann hätt in aller der gestalt, als der Benner Hans Swendi geredt; dann sovil mer, das er mit andern die gegenwärtig waren redt: In näme wunder, das Wolfgang v. L. sölich kleinfug Sachen kleiner wärschafft von Bern har tätte; fürwar, wo er gan Bern oder Anderswo ziehen müßt, welt er gar ungeru der gleichen klein fug Sachen inschlahen.

Hans Kulmi hett aber bezüget, daß Im Wolfgang v. L. uf ein zyt, als er noch nit ausgezogen was, das obbemeldt vaß, von Bern zu huß schickte, er söllte Im das empfachn und behalten, bis er käme. Dasselb ließ er vor sinem huß abladen, das lege Im ein gut zyt da. Als nu Wolfgang kam, fürte er das heym; was aber in denselbe vaß gewäsen, were im unwüßend.

Jonatha, Hans Kulmis ehelicher Gemachel, hätt gleicher wyß wie die beyd erstern gezüge obbemeldt, geredt und bezüget; und sie selbs hab in guten trüwn Wolfgangu v. L. das vaß helfen ußleren und in sin huß tragn; da si nütit Andres zu dem, das obgelüttert ist, hab gesechen dann hölke züber.

Und so nun söliche Gezügnuß vor mir ordentlich ist geredt worden, hab ich Amptshalb zu bevestung der selben, diefern Brief uf beger, des obgeschriben von Loupen mit minem uffgetruckten Sigel bewarn lassen. Doch mir und

minen Erben in all wäg an (on) schade. Datum 18. February Anno 15hundert und 8.

Und nachdem beyder teyl kundschafften, schriftlich und mündtlich dargeboten, nach langem verhört wurden, liessen min Herrn von der Gesellschaft, darzu reden: man habe anfangs an der kundschafft Kunrath Gerwers wol verstanden, wie gewärlichen Wolfgang v. L. in Inren Sachen gehandelt, und besunder ungeschribn Bapir mit Ir Gesellschaft Büttchet besigelt, und demnach das Büttchet vor Inren haben lassen zerschlagen. Derglichen, wie er mit Guttman Zollners hufzrown getehlt und sich hab lassen merken, trög und Rysten zurumen, damit si dester minder würden finden, als och sye beschehen. Darzu, so geben die Andern kundschafften lutter dar, wie und in welcher gestalt, ein säßlin, und darin etlich Sed mit gelt, von dem Zurzach-merkt har gan Bern kommen, und sölich und ander mergklich gelt kürzlich vor Abgang des von Loupen säligen, vorhanden sye gewäsen. Das auch an dem wol schin, so derselb von Loupen sich vor erbern lütten berumpt, was guter erlicher Rechnung er Inren hab wellen geben, wie och Wolfgang von Loupen den Gußler heimlich gan Baden zu Lux Sebold gevertiget und Im bevolchen, In gan Wietlispach zubringen und ein ander wäg haruf dann hinab, zugand, werde an derselben kundschafft och verstanden. Dar har si nun müssen besorgen, das Wolfgang v. L. und der jekgemeldt Lux Seebold etwas heimlicher anschleg und underred Inren zu mergklichem schaden haben understanden. Dann als si demnach Petern Schaffern zu dem genannten Lux Seebolden gan Baden geschickt und Im bevolchen etwas mergklicher geltschuld, von demselben zu beziehen, habe er Im ein Quittanz under Frem Büttchet erzöugt und Im in krafft der selben nüzit wellen geben. Als aber darnach derselb Lux Seebold zu Krankheit kommen, und och von zyt sye gescheyden, hab er verordnet und bevolchen, si zu bezalen. Daby wol zu bedenken, was Ir beider Anschlag gewäsen. Darzu so sye uff ein zyt der Schyttli von Sant

Gallen zu Inen in die Herberg zu der Krone kommen, und hab mit Inen umb sechshundert guldin Rinish gegen dicken plaphart einen wechsel wellen tun, und Inen allwägn uf dry dick plaphart ein halbn bagen zu fürwechsel wellen gebn. Und alls si erlich mit Wolfgang hinuff geschickt den wechsel zu machen, und sich vuch Wolfgang erlüttert, das Sölichs da vorhanden wäre, habe sich derselb Wolfgang besinnt und sölichen wechsel abgeschlagn, und gemeynt uff dry dick plaphart, einen behemisch zu ervolgen. Desselben si Im gevolget, daß si aber übel engolten; dann sie darnach eben ein klein unachtbar gelt funden. Als si hoffen Peter Schaffer, sölichs in seiner kundschaft verrer habe erlüttert; und dieweil dazu Wolfgang v. L. mit abfuren, hußratts und Anders us fins Vaters in sin huß und Andere ort eben gevärlichen gehandelt, fins Vatters Silbergeschirr zu sinen handen genommen; ein Schür, Acher, und Anderes verkouft; vuch fünfhundert guldin us fins Vatters trog und gehalt genommen; und die Henz Henny gan Friburg zufürn bevolchen. Degglichen habe Wolfgang Inen Ir geltschuld von Hans Schindler heimlich inzuziehen understanden, über das er Inen des nüzit gedacht, und somit wyter vormalß gegen Gutmann Zollner einen Eyd an die heiligen gestworn, fins Vatters und Bruders gutts nüzit hinder im haben. Als si das und Anderes durch Hanssen Werren und andere Kundschaft bewyßt. Darumb, so er nach abgang fins Vatters die Schlüssel etlich tag In seiner gewalt gehept, und also in fins Vatters gut gestellt und gewellt über und ab gangn, und die Sachen durch In in obberürten gestalten verhandelt, syen si nit unbillichs bewegt sich zu erklagn, und In darumb anzuziehen, und getrumten deßhalb denselben In wyderteil, so wit underricht und bezüget zu dem er zulezt die fünfhundert guldin selbs bekant, die Henny geben, dadurch si Im gethaner Klag nüzit zu antworten haben; sunder er pflichtig sin sölli, Inen umb das Ir mit Wandel und beferung zu begegnen.

Dawider Wolfgang v. L. durch Sin Fürsprecher antwurten ließ: die kundschafft so Cunrat Gerwer schriftliches habe geben sye Im nit gemeyn (er nehme sie nicht an), uß dem das Er mit Im in Trostung gestanden und er Im vhend und gehaß und dazu och in miner Herrn kriegen von Inen abgeträtten und wider si sye gewäsen. Das er ouch bekanntlich sye daß, so Guttmann Zollners hufsfrow In anziehe, lüge er nit, und dieweyl er vormals gegen Ir in Irrung und rechtsnemung gestanden, welle Im beduncken das si Im och parthyg und nit gemeyn sye noch wider In zu kundschafft gelassen sölle werden. Lux Seebolden halb sye er nit abred, den Gutzler zu Im geschickt, zu haben; sölichß uß dem Grund gethan, dieweil er und sin Vatter etwas mit ein andern gehandelt haben, sich an Im zu erfarn was Im, der Gesellschaft Sachen halb, were zu wüssen, und nit uß dem grund, üzit unzimliches zu bruchen oder Jemand zu betriegen. Darzu allß sin Vatter abgangn habe er mitsampt Henz Henny minen Herrn von der Gesellschaft die Schlüssel erbotten, die si Im nit haben wellen abnâmen; sunder an In begert, Ir factor zu sind und in Inen Sachen zu handeln; das er aber abgeschlagen und doch zulezt Hennyn vermogen, damit derselb die Schlüssel genommen. Si haben och demnach die Trög und bücher uß Urß Werders huß hinab zu der Kronen und demnach wider hinuf getragn und all Sachen lassen uffschrieben. Darzu so hab er das Silbergeschirr sins Vatters nit Anders dann an sin Schuld genommen; so sye die Schür, durch In verkoufft, von sinem Vatter siner hufsfrown gebn, und deßhalb nit sins Vatters gewäsen, wie er sich ouch vormals umb das und Anders mit sinem Ehd erlüttert, in massen min Herrn In uf beschuldigung Guttmann Zollners, also daß er einen unbillichen Ehd sollte gethan, by Eren haben lassen belieben, als nach Inhalt einer bekantnuß, Im darumb gebn, die er ouch darlegt und begert zu hören. Der fünfhundert guldin halb so er Hennyn geben, hab die gestallt, das derselb Henny och in der Gesellschaft ge-

wäsen und darin gewalt, och die Schlüssel gehept, und Im gesagt, wie min Herrn von der Gesellschaft Im gewilligt söllten habn, sölich fünfhundert guldin zu nämen und damit Frem geheiß nach zu handeln. Das er och sölichs verzwngen, hab man an Geißmanns und meister Benedikt (Kolenberger) kundschafft, denen er sölichs geöffnet, wol verstanden.

Sodann werde er och an seiner gelegn kundschafft wol vermerkt, was er mit hinvertigung des hußratts, darumb Caspar Moser kundschafft geben, gebrucht und gehandelt, und besunder das desselben vyl Junckfrow Ennelin und Andern worden, und das Andern, so gan Friburg kommen wenig schages wert gewäsen. So sye kundtlich und offenbar, das sin Vater vor annämung der Gesellschaft in mergklichen Schuldin gestanden; deßhalb wol zu bedenken, das der Gesellschaft gut dahin och kommen, und dieweil er dazu mer schuldig sye, dann er guts hab, mog ein Jeder bedenken, was er der Gesellschaft guts genossen; und dieweil die kundschafft wider In dargethan, noch niendert erlüttert habe. Das er ein böswicht und mehneidiger Schelm sye, so hofft und trüwt er, das si In zu seiner notturfft entschlagen, oder In fürer, wie zu recht gnug ist, söllen underrichten; und setzt das hin zu der urteyl.

Dawider min Herrn von der Gesellschaft in Ir beschlußred antwurten lieffen: Sie haben vor zu meren malen In verlust angezogen und In widertyl umb etlich Secß mit gelt, so kürzlich uf die dry Tag vor sins Vatters Tod vorhanden, und darüber Im die Schlüssel vertrüwet syen gewäsen, ersucht und angezogen; das Inen aber allzyt gelougnet bis zulezt. Das Werra von Friburg darumb lütterung geben, da hab er erst bekant und veriechen. Was dann an gelt funden und sinem vetter Hennyn durch In gebn und zugelassen sye worden, und dieweil er Inen das Ir gewärlichen verschlagn und sich just in In Sachen in mengen wäg nach Sag der kundschafft argwenig erzöugt und gehalten, deß Si verderplichen Schaden empfangen.

Zu dem das er, Cunraten Gerwer mit der unwarheit verflagt und dargeben; das min Herrn wüssen, das er sich in Inen Kriegen nit Anders dann Erbarliche und wolgehalten. So hofften si nit, daß si Im zu einichem widerruf oder wandel verpflichtet söllten werden, sunder er schuldig sin, Inen umb das Ir, die fünfhundert güldin und anders, Abtrag und bekerung (Ersatz) zetund, und bevalchen sölichs damit der urteyl.

Und nachdem abermals an beydteyl die früntschafft gesucht und aber nit volg funden, war nach eigentlichen verhörn das Alles, so obstät, mit vil wytern Worten zuzügen und umbständen, durch beydteyl eroffnet, und hie zu melden nit nott, nach miner umbfrag uf den Eyd zu recht erkannt und gesprochen: dieweil Wolfgang v. L. zum teyl bezüget und och selbs anred ist worden, das er ein Summ gelts uf die fünfhundert guldin Hengmann Hennyn geben, und sölichs hinwäg und gan Friburg hab lassen füren, des er aber vormals minen Herrn von der Gesellschaft verzwigen und nütit gedacht hätt, — das er inen deßhalb vor allen Dingen umb sovil red und antwort geben und gnug tun sölle, er derselb Wolfgang v. L. möge dann erzügen, das die berürten min Herrn von der Gesellschaft Im die Schlüssel geantwurt und sölich gelt hinuß zu gebn haben bevolchen. Und wann och sölichs geschicht, alldann (soll) demnach fürer der Worten und anderer beyder sydt zuspruch halb gehandelt und erlüttert werden, was recht ist.

Dieser urtheil begerten min Herrn von der Gesellschaft ein urkund das Inen auch, und wer deß begert, zu geben erkennt.

Und ward daruff fürer durch die Selben von der Gesellschaft angezogen: dieweil Inen sölich fünfhundert guldin mit recht gebenden urteyl zugesprochen syen, so hoffen si, das recht fürer söllen ervordern Inm wiederteyl zu gebieten, sölicher urteyl statt zetund, und Inen mit uf-richtung zu begegnen. Dawider Wolfgang v. L. ant-

wurten ließ: dieweyl die rechtgebende urteyl Im ein fürbringen zulasse, so getruwte er zu erzöugen, das min Herrn von der Gesellschaft Hentzmann Hennyh die Schlüssel gebn und er Im die gebracht, und das er deßhalb das gelt Im uf Jr bevelch hinuß geben hab. Daruff min Herrn von der Gesellschaft: Im sölichß anzugs nit geständig sin, und der kundschafft wollten erwarten. Dagegen Wolfgang aller kundschafft abstund, und zoch sölichß an Jr aller Händ und hofft ouch das si sich darumb erlütern, und Ja oder neyn söllten sagen; und bevalch sölichß der urteyl.

Also ward daruf abermals zu recht erkennt: Dieweil min Herrn von der Gesellschaft abred sind, Hentzmann Hennyh die Schlüssel geben und Im bevolchen haben das gelt zu nämen und hinwäg zu füren, und Wolfgang v. L. alle kundschafft läßt vallen und die Sach an Jr Händ zücht, — das si dießhalb schuldig syen, Sich mit dem Eyd zu erlütern.

Uf das min Herr Schultheß, Herr Hans Rudolf von Scharnathal, Ritter, Caspar Hegel von Lindnach und Hans Linder, darstunden und erbütig waren, den Eyd zetund und erstgebner urteyl nach zukommen. Darzu Wolfgang reden ließ, dieweil Jakob von Wattenwil nit anheimisch noch zugegen were, so getruwte er, das si all vier zusammen söllten kommen; und wann das bescheche, alldann er der lütterung wellte erwarten. Daruff abermals zu recht erkennt ward, das die drey abbemeldet min Herrn swern; und so der Seckelmeister Jakob von Wattenwil komme, er alldann sin's teylß ouch tue, was sich in kraft vorgebner urteyl wirdt gebüren.

Und als daruff, die obbemeldten dry miner Herrn Jr Hand ushuben und den Eyd und die lütterung wollten tun, wurden si deß von Wolfgangn erlassen, und daby angefechen, das jekmal der handel bis zukunft Herrn Seckelmeisters v. Wattenwyl still stan und demnach aber gehandelt söllte werden, was sich den rechten nach gebürt. Des be-

gerten min Herrn von der Gesellschaft urkund, das Inen auch under minem Sigel, und wer des begert, zu geben erkennt ward. Geschehen und gehandelt des Jars und tags Als obstatt.

1508. 29. Septbr. (L. Spruchbuch, u. G. S. p. 788—92).

Wir nachgenannten Rudolf von Scharnachtal, Ritter, Schulthes, Caspar Hezel von Lindnach, Benner, und Hans Linder des Rats zu Bern, an Einem, und Jacob von Wattenwil, Sefelmeister, und Niklaus von Graffenried och des Ratts daselbs zu Bern, dem andern teyl — thun kundt mit diserm Brief:

Als wir dann von wägen unser gehabten Gesellschaft mit wylant Jörgen v. L. in merklicher geltschuld und beladniß sind komen, und als die notturfft hat ervordret, ander unser geltschulden und das, so uns von sölicher Gesellschaft wägen zustan mag, anzugriffen und uns damit zu Ruw zu setzen — Das wir uns daruf guts frigs willens mit einanderen nach volgender meynung, Punkten und Artikeln underredt und die gegen einandren uf und angenommen haben, in wyß und form, wie hienach volget.

Dem ist also: und nemlichen so wollen wir, die genannten Jacob von Wattenwil und Niclaus von Graffenried, jek angeng über und an uns nemen, und an (on) entgeltnuß der genannten unsern Mittherrn und gesellen, sunder ouch in unserm eygenen Kosten Bezalen und ufrichten diß nachgeschriben zins und Hauptsummen.

Des ersten an Heinrichen dem Schuhmacher zu Münsingen 500 Guld Rinisch, und davon 25 Guld jährlich Zinses; denne Ludwigen von Büren ouch 500 Guld Houptguts und davon zu jährlichem Zins 25 Guld, alles noch sag der Houptbrief darumb verfiglet ufgericht; mit solichen fürworten, das die jekgemeldten beyd Houptsummen mit sampt dem zins davon vallend von jek kommenden Winachten, über Ein jar, zu ablösung kommen, also das die brief und Sigel

darumb usgericht, heruß geantwurt und die genannten unser Mitherrren und Gesellen ganz gelidiget und gelöst söllen werden; in gestalten, wo das nit beschehe und darumb einicher kost erwüchse, das der uns und just niemand anders sol berüren noch beladen. So dann als an den beyden Swizeren zu Fryburg uf die vierthalbundert (350) Pfund Fryburger wärung. Desgleichen an Martin Schaller daselbs zu Fryburg, 12 Pfund, vier gros derselben wärung, ouch an Meyster Martin dem Goldschmid 17 Pfund und an mir Niclausen Graffenried dritthalbhundert Pfund Bern-wärung zu bezalen vorhanden sind. Dieselben Summen all söllen und wöllen wir die genannten Jacob von Wattenwil und Niclaus von Graffenried auch über uns nemen und derohalb in unserm eygenen Costen und an schaden und entgelt- nuß unser Mitherrren und gesellen obbemelt, usrichtung und bezalung tun, also das si dafür dehein beladnuß sollen besorgen noch erwarten. Und so verr das nit beschähe und si darumb ersucht und angelanget wurden, alldann wir Inen fürstan und si und Ir Erben für uns und unser Erben vor allem Costen und schaden verhütten und vertreten, by verpflichtung und Insetzung unser güter ligender und varenden, die si darumb mögend angrhyffen, vertigen und beziehen bis uf Ir gut zimlich benügen.

Dagegen so haben aber wir, die genannten Hans Rudolf von Scharnachtal, Caspar Hezel und Hans Linder, den jezgemelten Jacob von Wattenwil und Niclausen von Grafenried übergeben und zugelassen:

Und nemlich des ersten: all und jekliche Schulden, so in den Schuldbüchern gemeinlich begriffen und uns von der Gesellschaft zuständig sin mögen, zu sampt den Schulden, uns von Ludwigen Geißmann und meyster Benedikten Kolenberger, nach inhalt des uszugs gestoßen, Ir syen vil oder wenig; also das si die vordren beziehen und inbringen söllend und mögend und damit tun und lassen nach Fremwillen und gefallen, von uns andern an intrag und widerred. Und als die Kürsiner von Basel noch uf die 20 Guld,

schuldig sind; dieselben Summ, ob soliche durch die Bären, daselbs zu Basel, an Ir Schuld nit ingezogen wär, si ouch Innemen und sich dero behelfen mögen, wie das Ir notturst vordret. Darzu so soll den vermeldten Jacoben von Wattenwil und Nicolausen von Graffenried verlangen und zustan die verbriest Schuld, so uns gemeinlichen von der Gesellschaft zustat und wie denn die hienach gemeldt wird, und nemlich des ersten an Barthlome Meyen 800 Pfund Houptguts und davon 40 Pfund zins; denne an Nicolausen und Micheln Tuzmann 900 Pfund Houptguts und davon 45 Pfund Zins; aber an Hansen Zeender den Gloggengießer 440 Pfund Houptgut und davon 22 Pfund Zins, und zulezt an Hansen Murner von Aeschi 100 Pfund Houptguts und davon 5 Pfund Zins; also das si sölich Zins und Houptgut zusamt der Verschribung darüber gemacht, zu Iren Handen nemen und sich das Alles getrösten, gebruchen und behelfen, und damit als anderm Irem ehgnen gut, tun, handeln und lassen mögen, von uns und merklich von unsertwegen on Intrag und widerred. Doch ob sich begeben, das an sölichem Houptgut der verbriesten Schuld üzit abgan wurde, darumb söllend wir Inen, so vil uns das nach merkzal zücht, ersetzung tun, also das in sölichem Ich, der genant Jacob von Wattenwil, minen teil ouch tragen; aber Ich Nicolaus von Graffenried sol solicher ersetzung halb gerüwiget beliben, als das die billigkeit vordret.

Und als hinder Lienharten Schaller Großweibel etwas Husrats vorhanden, so wilant des von Loupen gewäsen ist, derselb Husrat zu sampt der ansprach, so wir an Nicolausen Hafler vermeinen zu haben, sol Inen, den berürten Jacoben von Wattenwil und Nicolausen von Graffenried, ouch hiemit übergeben und zugelassen sin, solichs alles zu erjagen und inzubringen, als si das getrüwen zu genieffen. Doch ob Inen desselben üzit mit Recht wurde inbehalten, darumb wellend wir Inen zu deheiner ersetzung verbunden noch verpflichtet sin, sunder so söllen si verlust und abgang an Inen selbs haben. Und nachdem etwas gelts, von Nicolausen Huber

herrührend, hinder unsern Herren glägen, und uns gemeinlich von der Gesellschaft uf bürgschaft herußgeantwurt, und ouch an unser Gesellschaft nuß verwandt, deßhalb ist abgeredt, ob von desselben gelk wägen anzug und erfuchung wurdi beschehen, das wir als gemeinlich — allein mich, Niclaus Graffenried usgesetzt — darumb Red und antwurt geben und ob wir zu einicher ersetzung verpflichtet wurden, uns solichs glichlichen sölli berühren.

Und ob wyter und ander geltschulden, dann hievor gelüteret stat, es sye gegen den Bären zu Basel oder andern, wurden erfunden, so unser Gesellschaft gemeinlichen zustünden zu bezalen, dieselben söllen den vilgemeldten Niclausen von Graffenried nüzit berühren, sunder er derohalb enprosten bliben, und wir die übrigen all schuldig sin, derohalb Red und antwurt zu geben und ouch bezalung zu tund, als sich gebürt. Hinwider ob über kurz oder lang ander gegenschulden, es sye in des von Loupen Büchern oder anderswo, klein oder groß, derohalb wir jeß dehein wüssen haben, wurden erfunden, dieselben söllen uns allen gemeinlichen dienen und zustan, und auch in unser aller nuß befert und verwendet werden.

Zulezt so ist zwüschen uns verkommen und abgeredt: Sover an Wolfgang v. L. jeß zu Fryburg, deßglichen an Henris Erben daselbs üzit mit Recht wurde erlanget, das solichs gemeiner unser gesellschaft dienen und ouch uns allen gemeinlichen — allein Niclausen von Graffenried usgeschlossen — sölle erschießen, also das Niemand under uns dem andern deß vorsin oder daran soll hindern, Irren noch sumen. Und also hiemit so wellen wir obbemeldten sachen und händel halb gelüteret und geschidiget heißen und sin, dieferm Bescheid, wie wir uns des nach anzöug vorberürten Artikel vereint haben, geloben, nachkommen und genug tun, und dawider nüzit handeln, fürnämen oder inziehen, das dem, so obstat, zu lezung oder abbruch deheinen wegs möge dienen. Alles in guten trüwen, erberlichen und in kraft diß briefs, dern zwen von wort zu wort glich lutend

under unser aller siglen verwart, ufgericht sind, und jeden theil einen geben. Beschehen zc. Michaelis Anno 8°. (1508).

1508. 18. Novbr. (Raths=Man. 140. 66.)

An die von Fryburg: wenn M. Hrn. Schulthes und Ander kommen, werde man Inen Wolfg. v. L. halb mit wyter antwort beegnen.

1508. 20. Novbr. (Raths=Man. 140. 68.)

An die von Fryburg, M. H. geben Wolfg. v. L. gleit zu recht und für (gegen) gwalt, mit bygär, In darauf bis Montag harzumisen. Das im Missivenbuch stat.

1508. 23. Novbr. (Raths=Man. 140. 73.)

An die von Fryburg: Wolfg. v. L. bis Montag har zu wisen, M. H. Sefelmeisters*) lütrung zu hören; dann, er löme oder nit, so werd das Recht Fürgang haben.

1508. (23.) Novbr. (Varia Nr. 11 ohne Datum, sehr wahrscheinlich von hier bezeichnetem Tage.)

Instruktio an Herr Benner Achshalm und Hansjen Krauchtaler, mit einem klein und groß Ratt zu Fryburg zu reden.

Anfangs, so wissend Ir Inen zu sagen, Mr. H. fründtliche gruß und dienst, mit erbietten aller treu und guß, als Inen lieben und guten fründen und getrüwen Mitburgern. Demnach Inen fürzehalten, wie M. H. in deheinen Zwysel setzen, dann si von Inen Ragbotten vor und nach bericht't, was dann zwüschen Mn. H. von der Gesellschaft, und W. v. L. rechtlich gehandelt und erlüteret sye, und doch nit

*) Jacob von Wattenwil, siehe hienach.

so usträglich, dann das die selben G. von der Gesellschaft M. G. für und für ums Recht ersuchen und anrufen, und wie wol M. G. deßhalb si schriftlich und mündlich gebetten und ankert, Inen bysäßen (Beisäßen) W. v. L. zu underrichten, sich har zu fügen und dem Rechten zu erwarten und statt zu tund, wie er dann darumb an den Stab, by trüw an Ghdēs statt gelobt und versprochen, so hab doch solichs nit vil erschossen, dann das der vermelt v. L. sich by Inen enthalte, sinem geloben und versprechen nit nach come und also M. G. von der Gesellschaft Recht müssen manglen. Und damit si mögen wissen, was M. G. zwüschen beyden tehlen bißhar gehandelt haben, so wollend Inen darlegen den ergangnen Rechtshandel und si bitten solichen zu hören.

Und so das beschicht und der Rechtshandel verhört wird, so wellend fürer darzu reden: si haben an sölichem Rechtshandel wol mögeu verstan, wie zimlichen M. G. zwüschen beyden tehlen gehandelt und dem Rechten in ufrechter gestalt sinen gang haben gelassen; demselben noch: wie dann W. v. L. gelobt und versprochen hett, dem Rechten zu erwarten und Ratt zu tund. Und so nu dem also, und die handel und Span sie erwachsen und vor M. G. in Recht hangen und bißhar endtlich nit ihend ufgetragen. —

So wellen sy mit früntlichen Worten bitten, sölichs alles anzusehen und nochmals den v. L. darzuzuhalten, sich har zu stellen und M. G. von der Gesellschaft mit Red und Antwort zu begegnen, ouch dem Statt zu tund, so er vormals by trüw an Ghdēs Statt het gelobt und versprochen. — So erbieten sich M. G. In zu Recht und für (gegen) gewalt zu sichern und Im ein sölich gut erber recht ergan zu lassen, das si hoffen Glimpf und Er söllen haben.

Und damit so ervordren antwort in Ir gegenwärtigkeit und lassend sich daby merken, wo söliche antwort M. G. begär nit gleichförmig, das Ir in bevelch haben wyter darauf zu reden.

Und so ver die antwort nit also wurde sin, das Ir

üch dero möchten benügen, so wellend darlegen die manung und sölichß daby lassen bliiben, und doch dabi begären zu verfechen, damit des v. L. Iyb und gut biß zu uftrag der fach nit werde verendret.

So dann wollend anziehen, wie dann M. H. anlange u. f. w. (ein zweites Geschäft).

Diß alles wüßend Ir zu besseren, zu mindern, zu meren nach gßtalt der sachen.

1508. 27. Novbr. (Rathß-Man. 140. 77).

Es ward fürgenommen der Handel von der Gesellschaft gegen Wolfg. und daruf nach anbringen und clag erkennt: diewyl dißes ein endtlicher tag und by guter zit verkündt u. f. w. (siehe hienach S. 350).

1508. 2. Dezbr. Urkund uf Papier, besiegelt (Varia 15).

Ich Wilhelm von Dießbach, Ritter, Herr zu Signau, Alt-Schultheß zu Bern und jez Statthalter desselben Ampts, tue kund hiemit, das hüt Datum dis Briefß vor M. H. den Räten und 60 der Burgern hie nachgenannt und mir erschinen sind:

Die Edlen, strengen, frommen, besten, ersamen, wyßen, Herr Hans Rudolf v. Scharnachtal, Ritter, Herr zu Oberhofen, Schulthes, Kaspar Hezel von Lindnach, vänner, Jacob von Wattenwil, Sekelmeister, und Hans Linder, alt vänner, und der Räten daselbs zu Bern, und haben durch Iren erlaubten Fürsprechen und besonders der genannt Jacob von Wattenwil für sich selbs lassen eröffnen: nachdem kurzlich hievor zwüschen Inen und Wolfgangen v. L. von minen H. Räten und Burgern ein urtehl ergangen, die denn luter anzügen sÿe, das derselb Wolfg. v. L. Inen umb 500 guldin, dero si In underricht und bezüget, red und antwurt geben und Bezalung tun sölte, er der selb v. L. möcht dann erzügen, das si

Im die Schlüssel geantwort, und Hengmann Hennin sälligen sölich gelt hinuszugeben bevolchen, — welch Fürbringen auch alle Kundschaft er hat lassen fallen, und die sach an Ir aller Händ gezogen, so wyt das si sich damals biß an In, den genannten Sefelmeister als er der zur zit nit anheimbsch ware, haben wollen erlüttern und Ir händ ufgehept, dann das si zulezt des Eydschwurs durch Inr Widerteyl wurden entlassen, wie dann das in dem Hoptrechtshandel und der urteyl darin begriffen, verrer werd gemeldet. — Und diewil diser tag finer, des gemelten Sefelmeisters, tunder lütrung halb angefezt, und Wolfg. v. L. bi guter zyt verkündt und er aber nit erschinen; und wo er zugegen, das er das erbüten sye, alles das ze tund und zu erstatten, so der billikeyt und dem Rechten gemäß sye, — harumb so hofft und getruwet er, das sölich sin erbieten so genugsam geachtet, damit er Im nüzit erwinde, M. H. vorgebner urteyl volg und statt getan solle werden. —

So haben desglichen M. H. Schulthes, Kaspar Hesel und Hans Linder gemeint: diewil si sich vorgebner urteyl nach erlütteret, das si Wolfg. v. L. die Schlüssel nit geben, und in solichen Im nit bevolchen haben, Hengman Hennin die 500 Guldin zu antworten und In die gen Fryburg füren zu lassen, das si us kraft des Alles, ouch des genannten Jacoben von Wattenwil erbieten, by vorerlangter urteyl beliben, und Inen von Wolfg. v. L. obgenannter Summ Gelt ußrichtung sölle beschehen. — Und setzten och sölichs hiemit zu aller sydt der urteyl.

Also nach verhören des Alles, ward daruf nach miner umbfrag uf den Eyd zu recht erkannt und gesprochen: diewyl difers ein endtlicher und rechtlicher Tag und Wolfg. v. L. by guter zit verkündt, und er aber nit erschinen, sunder ouch durch die vermeldten Herren, Schulthes, venner, Sefelmeister und alt-Benner Alles das erstattet, so Inen in kraft vorgebener urteyl gebürlich sye gewäsen: das si deßhalb Ir vordrung und ansprach vorgemelter 500 Guldin

erjagt und bezogen haben, und Inen der genannt Wolfg. v. L. darumb usrichtung und genug tun sölle.

Des begerten die jez gemelten M. H. Schulthes und sin Mithaften urkund. Das Inen och under minem, des Statthalters, usgetrukten Sigel zu geben erkennt ward. Und sind von M. H. hieby gewäsen die frommen, festen, fürnänen, ersamen und wysen Jörg Friburger und (10 Andere) des kleinen Ratts, und des grossen (15 Namen). — Beschechen Montag nach Kathrinen 15hundert und Achte.
